



Geschäftsbericht 2015

	Turn-around geschafft.....	4
Highlights 2014		
	Hoher Besuch in der Kinderklinik	12
	Cardiac Arrest Center	14
	Bundesverdienstkreuz für Prof. Hugo van Aken	16
	Gesundes Altern heute	17
	Spitzenleistungen der Medizinischen Fakultät	18
	Focus-Klinikliste: Erneut Platz 1	20
Forschung und Lehre		
	Forschung und wiss. Nachwuchs	24
	Studium und Lehre.....	36
	Förderung des wiss. Nachwuchses	39
	Gleichstellung der Medizinischen Fakultät.....	43
Neuberufungen		
	Prof. Dr.med. Ralph A. Bundschuh	52
	Prof. Dr.med. Jan Felix Drexler	53
	Prof. Dr.med. Robert Finger	54
	Prof. Dr. rer.nat. Matthias Geyer.....	55
	Prof. Dr.rer.nat. Tanja Schneider.....	56
	Prof. Dr.rer.nat. Christoph Wilhelm	57
Beruf und Ausbildung		
	Personalabteilung	60
	Personalentwicklung.....	63
	Duale Ausbildungsberufe am UKB 2015.....	64
	Bundesfreiwilligendienst.....	65
	Bildungszentrum des UKB.....	66
Unternehmen		
	Pflege im Fokus	82
	Schwerbehindertenvertretung (SBV).....	87
	Gut arbeiten und gut leben am UKB!.....	88
	Bauprojekte und Instandhaltungsmaßnahmen.....	90
	Das UKB in Zahlen.....	92
	Kennzahlen kompakt.....	100
	Bilanz.....	102
	Der Vorstand	104
	Der Aufsichtsrat.....	105
	Impressum.....	107
	Organigramm.....	108



Turn-around geschafft
mit positivem
Jahresabschluss von + 2,9 Mio.
Dank an die vielen Beteiligten

*Sehr geehrte
Damen und Herren,*

das mit rund -19,9 Millionen Euro deutlich negative Jahresergebnis im Vorjahr 2014 bedeutete für das UKB eine besondere Herausforderung: Wirtschaftlich und strategisch-inhaltliche Autonomie lässt sich mit-

telfristig nur durch ein positives Jahresergebnis sicherstellen. Von entscheidender Bedeutung waren daher im Jahr 2015 die unternehmerischen Zielsetzungen und Maßnahmen, die eine deutliche und nachhaltige Verbesserung des Jahresergebnisses bewirken sollten.

Die Spitzenpositionen verteidigen

Gleichzeitig galt es, die qualitativen Spitzenpositionen des Universitätsklinikums Bonn zu halten, die sich in den Rankings sowohl bei Forschung und Lehre als auch bei der Krankenversorgung zeigen, z.B. mit dem ersten Platz unter allen NRW-Kliniken in der FOCUS-Jahresliste kontinuierlich seit 2012 oder dem Spitzenplatz in der LOMV-Liste des Landes NRW. National gehört das Uni-Klinikum Bonn im FOCUS-Ranking zu den Top Ten und belegt z. B. gemäß einer Auswertung des VUD beim Case-Mix-Index, der den durchschnittlichen Schweregrad der behandelten Fälle angibt, die Position vier (Betrachtungsjahr 2014) aller Uni-Klinika in Deutschland. Ökonomischer Erfolg darf eben nicht auf Kosten der Qualität erreicht werden und schon gar nicht auf Kosten der im Krankenhaus so wichtigen Menschlichkeit oder auf Kosten der Mitarbeiter*innen, die allerdings bei der Vielfachaufgabe der Uni-Klinika immer besonders viel leisten müssen. Schließlich ist die große Aufgabe der wirtschaftlichen Sanierung am UKB durch einen besonderen Kraftakt aller Beteiligten gelungen. 2015 konnte nicht nur der negative Trend der vergangenen Jahre umgekehrt werden, sondern mit einem positiven Ergebnis von rund 2.9 Millionen Euro der „Turn-Around“ auch eindrücklich belegt werden. Sicher muss man in der Gegenwart und Vergangenheit in Deutschland lange suchen, bevor man eine so starke Verbesserung innerhalb eines Jahres finden würde, und für diesen ausgezeichneten Erfolg mein großer Dank an alle Beteiligten.

Der Vorstand hat nach einer strategischen Klausurtagung im Jahre 2014 in guter Arbeitsverteilung kontinuierlich die komplexen Sanierungsaufgaben gesteuert, und mich freut insbesondere, dass unser Vorstandsteam mit Damian Grüttner ab 1. Februar 2015 kommissarisch und ab 1. Dezember 2015 endgültig nun auch einen Kaufmännischen Direktor hat, der ausgezeichnete Erfahrung mitbringt und mit dem die vertrauensvolle Zusammenarbeit gewährleistet ist.

Erfolgreich mit „Fit for Future“

Sehr bewährt hat sich auch für die Sanierung unser sogenanntes Fit for Future- (F3)-Programm, bei dem wir als externen Berater mit dem ehemaligen McKinsey-Health Care-Chef Jürgen Wettke eng zusammengearbeitet haben. In insgesamt neun Einzelprojekten sind wesentliche Faktoren für ein erfolgreiches wirtschaftliches Ergebnis neu justiert worden. Zielrichtungen waren u. a. eine verbesserte Steuerung des Personaleinsatzes, günstigere Einkaufskonditionen und die Einführung eines Verbrauchsmonitoring beim medizinischen Sachbedarf, Optimierungen im Bereich der Leistungsabrechnung, verbesserte Auslastung des OP-Betriebes sowie der Bettenkapazitäten oder Maßnahmen zur Verbesserung der Finanzsituation der Fakultät. Insbesondere die interprofessionelle Zusammensetzung der Projektgruppen aus Klinik-/Institutsvertretern und Fachleuten der Verwaltung haben gezeigt, dass gemeinsam wirkungsvolle Konzepte entwickelt und Ergebnisse umgesetzt werden können.

Aus meiner Sicht war insbesondere dieser Geist einer interdisziplinären Zusammenarbeit auf ein gemeinsames Ziel hin ein entscheidender Erfolgsfaktor, der geholfen hat, Ressortdenken, unzureichende Transparenz und andere Hindernisse zu überwinden und nachhaltig zu verbessern.

Neuorganisation interner Prozesse

Ein weiterer für den wirtschaftlichen Erfolg 2015 wichtiger Sachverhalt war die Neuorganisation der UKB-internen Prozesse zu den Prüfungen des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen (MDK). Die seit 2015 geltende neue Prüfvereinbarungsverordnung zu den MDK-Prüfungen machten umfangreiche Prozessveränderungen notwendig. Dies betrifft sowohl die Vier-Wochen Frist zur Aktenverfügbarkeit für die Prüfung als auch die medizinisch-inhaltliche Vorbereitung der seit Februar 2015 erstmalig und seitdem kontinuierlich am UKB stattfindenden Inhouse-Prüfungen des MDK. Gemeinsam mit dem seit 2015 für den MDK Prozess verantwortlichen Geschäftsbereichsleiter Medizincontrolling des GB 5 der Ärztlichen Direktion und Geschäftsführer des Vorstandsvorsitzes Clemens Platzköster und den nun deutlich stärker in den Prozess involvierten Vertretern der Kliniken hat sich in erstaunlich kurzer Zeit ein leistungsfähiger Prüfablauf etabliert, dessen Ziel es ist, möglichst keine bzw. geringe Erlöseinbußen aufgrund von Dokumentations- oder Kodierfehlern hinnehmen zu müssen. Hierzu wurde ebenfalls ein auf die Ergebnisse der MDK-Prüfungen abgestelltes Berichtswesen etabliert, das den einzelnen Kliniken Informationen zu den Kürzungssummen und -gründen liefert und nun gleichzeitig die Basis für eine intensivierete Kommunikation zwischen dem Medizincontrolling und den Kliniken bietet.

Der dem jetzigen vorausgegangene Jahresabschluss 2014 war neben anderen Sachverhalten auch durch die Neubewertung des MDK-Risikos für noch nicht erledigte MDK-Fälle belastet. Ende 2014 waren rund 23.000 MDK-Fälle der Jahre 2009-2014 nicht erledigt. Pro Jahr wurden rund 7.000 - 8.000 Fälle durch die Kostenträger zur MDK-Prüfung gegeben. Erklärtes Ziel des Vorstandes war es daher 2015, den Bestand an MDK-Altfällen deutlich zu reduzieren. Ab März 2015 wurde die Zuständigkeit für die Bearbeitung der MDK-Fälle an das Medizincontrolling übertragen. Bis zum Jahresende 2015 konnten rund 9.000 Fälle durch Pauschaleinigungen mit vielen großen Kostenträgern und weitere 3.000 Fälle im Rahmen von Einzelfallbearbeitungen erledigt werden. Für die Einzelfallbearbeitung wurde unter anderem ein eigener Bereich zum Scannen und Versenden der Krankenakten für die MDK-Prüfung aufgebaut, der im Juni 2015 den Betrieb aufnehmen konnte. Zusätzlich konnten im Rahmen des F3-Projektes auch die Altforderungen gegenüber den Kostenträgern und Selbstzahlern um -3,2 Millionen Euro durch Einzelfallbearbeitung und ein verbes-

sertes Forderungsmanagement reduziert werden. Durch den bereits 2015 erfolgten Abbau der MDK-Fälle sowie der Altforderungen konnte ebenfalls ein positiver Effekt in Millionenhöhe in der Liquidität und vor allem im wirtschaftlichen Gesamtergebnis erzielt werden.

Neue Strukturen im Facility Management und im Baumanagement

Ein weiterer wichtiger Meilenstein der positiven Entwicklungen am UKB waren die Neuorganisationen im Bereich der Tochtergesellschaften. Im Oktober 2015 wurde auf Empfehlung von Wirtschaftsprüfungs-Gutachten sowie des Landesrechnungshofes die Medistructura GmbH als eigenständige Tochter des UKB aufgelöst und wieder in die Organisation des UKB integriert. Mit dem neu gegründeten Geschäftsbereich 6, mit den Bereichen Kaufmännisches Facility Management, Technisches Facility Management, Energie Management sowie Infrastrukturelles Facility Management in der Kaufmännischen Direktion wurden die Aufgaben für das Facility Management neu geordnet.

Zudem wurde die Geräte- und Medizintechnik als Stabsstelle der Kaufmännischen Direktion eingerichtet. Das Baumanagement wurde als Stabsstelle der Ärztlichen Direktion mit den Bereichen Betriebsorganisation, Bauplanung, Bauprojektmanagement und Baucontrolling etabliert. Diese Stabsstelle, die auch die Bauherrenfunktion für das Universitätsklinikum Bonn übernimmt, hatte mit großen Baumaßnahmen wie dem Neurologie-/Psychiatrie-/Psychosomatik-(NPP)-Gebäude, dem Eltern-Kind-Zentrum (ELKI), dem Biomedizinischen Zentrum (BMZ) 2 mehrere Bauprojekte bereits in 2015 in der Planung oder schon im Bau, aber auch im Bereich kleinerer Baumaßnahmen und bei der Instandhaltung unserer teilweise deutlich veralteten Pavillon-Bauten gab es 2015 wieder große Kostenbelastungen.

Es konnten aber 2015 wichtige Investitionsvorhaben des UKB bei den verantwortlichen Ministerien des Landes NRW platziert werden, um den in der Vergangenheit entstandenen Investitionsstau – insbesondere in der Gebäudestruktur – zu begegnen. Diese Planungen für dringend notwendige Bau-Sanierungen des UKB sind zwischenzeitlich in das durch das Land NRW erfreulicherweise aufgelegte Medizinmodernierungsprogramm eingeflossen.

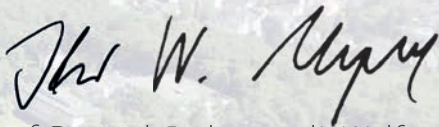


***Der Vorstand bedankt sich bei allen Mitarbeitern*innen
und Partnern des UKB***

**Prof. Dr.med.Dr. h.c. mult. Wolfgang Holzgreve
Vorstandsvorsitzender und Ärztlicher Direktor**

**Dipl.-Kfm. Damian Grüttner
Kaufmännischer Direktor**

Auf der Basis des großartigen Erfolges in 2015 gilt es für das Jahr 2016, den eingeschlagenen Kurs konsequent zu halten und die erfolgreiche Strategie weiterzuentwickeln: Mit allen Akteuren gemeinsam wollen wir mit den verfügbaren Finanzmitteln die in den Bereichen Forschung und Lehre sowie in der Krankenversorgung erarbeiteten Spitzenpositionen erhalten und ausbauen, und ich danke noch einmal im Namen des Vorstandes allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die tägliche und anstrengende großartige Arbeit in unserem UKB, auf das wir alle gemeinsam stolz sein können.



Prof. Dr. med. Dr. h. c. mult. Wolfgang Holzgreve, MBA
Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender UKB



Prof. Dr. Nicolas Wernert
Dekan der Medizinischen Fakultät



Prof. Dr. Andreas Hoeft
Stellv. Ärztlicher Direktor



Alexander Pröbstl
Pflegedirektor



Highlights 2015





Hoher Besuch in der Kinderklinik

Bundespräsident Joachim Gauck informiert sich am Universitätsklinikum Bonn (UKB) über den Kinderschutz in der Medizin

Bundespräsident Gauck besuchte gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin und Unicef-Schirmherrin Daniela Schadt die Kinderklinik des Universitätsklinikums Bonn. Sie informierten sich dort über die Arbeit der interdisziplinären Bonner KinderSchutzGruppe sowie über die Erstellung der ersten deutschen Kinderschutzleitlinie unter der Leitung von Dr. Ingo Franke von der Universitäts-Kinderklinik.

Gauck blieb für ein einstündiges Gespräch, an dem auch Prof. Michael Hoch, Rektor der Universität Bonn, Prof. Wolfgang Holzgreve, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des Universitätsklinikums, sowie weitere Experten auf dem Gebiet des Kinderschutzes teilnahmen.

„Hier passiert etwas Wegweisendes.“

Bundespräsident Joachim Gauck ließ sich die Bedeutung von Kinderschutzgruppen und Kinderschutzambulanzen für Kinder mit Verdacht auf Misshandlung, Missbrauch und Vernachlässigung erklären und sagte dazu: „Ich habe hier Menschen aus unterschiedlichen Berufen getroffen, die sich nicht davor fürchten, fächerübergreifend zusammenzuarbeiten. Alle Akteure müssen bei diesem Thema zueinanderfinden und zusammenwirken, um etwas zu gestalten. Das habe ich hier in Bonn gefunden. Hier passiert etwas Wegweisendes. Wir sind in einer neuen Phase des Bewusstseins für dieses gravierende unangenehme Problem.“

Der Rektor der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Prof. Dr. Michael Hoch, unterstrich die Pionierarbeit, die an der Bonner Uni-Kinderklinik geleistet wurde: „Die Bonner Gruppe gehört zu den ersten universitären Kinderschutzgruppen in Deutschland überhaupt. Die Idee, Vertreter aus Medizin, Psychologie, Pflege, Sozialdienst und Seelsorge an einen Tisch zu bringen, hat sich als Erfolgsmodell erwiesen.“

Zu den Zielen zählt auch Prävention.

Seit 2006 ist hier am UKB die KinderSchutzGruppe aktiv, die auch eng mit den Jugendämtern der Region kooperiert. „Menschen, die im medizinischen Bereich tätig sind, tragen gegenüber misshandelten Kindern eine hohe Verantwortung. Sie werden oft als erste auf die Misshandlung aufmerksam und müssen den Opfern dann Schutz und Hilfe zukommen lassen. Deshalb liegt uns am Universitätsklinikum das Thema besonders am Herzen“, ergänzt Prof. Wolfgang Holzgreve, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des UKB.

Dr. Ingo Franke führte die Gäste durch die Behandlungsräume des Zentrums für Kinderheilkunde und demonstrierte im Kinderschutzzimmer den Ablauf einer Untersuchung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung. Dr. Franke ist Gründer der KinderSchutzGruppe am UKB sowie geschäftsführender Vorstand der wissenschaftlichen „Arbeitsgemeinschaft Kinderschutz in der Medizin“. Er sprach über die Bedeutung der Kooperation zwischen Jugend- und Gesundheitshilfe und über die Fortschritte im medizinischen Kinderschutz. Dazu gehört auch die erste deutsche S3-Kinderschutzleitlinie, deren Entwicklung Franke als Koordinator federführend betreut.

Auf Wunsch der Bundesregierung und durch die Finanzierung des Bundesgesundheitsministeriums mit mehr als 800.000 Euro erarbeitet Franke mit seinem Team diese S3-Leitlinie auf wissenschaftlich höchstem Niveau. „Die Leitlinie stellt Handlungsempfehlungen für alle Berufsgruppen dar, die im Alltag mit Kindern in Kontakt kommen. Dazu zählen Mediziner genauso wie Sozialarbeiter und Pädagogen“, so Franke. Zu den Zielen der Leitlinie gehören aber nicht nur das Erkennen und Behandeln von Kindesmisshandlung, -missbrauch und -vernachlässigung, sondern auch effektive Prävention. Die Handlungsempfehlungen beruhen auf der Grundlage von rund 500 Fallbeispielen, die Auskunft geben über Problemstellungen und Herausforderungen im Umgang mit Misshandlungs- und Missbrauchsoffern.

Dieses außergewöhnliche Projekt profitiert von der Beteiligung von insgesamt 74 Fachgesellschaften und Organisationen. Dazu zählen neben den medizinischen und nicht-medizinischen Fachgesellschaften auch die Bundesministerien für Gesundheit, Bildung und Forschung, der Justiz und für Verbraucherschutz sowie für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Unterstützung leisten auch die Bundesbeauftragte für Drogen, der unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs und die Bundesbeauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit.



Cardiac Arrest Center

Als erstes Krankenhaus in NRW eröffnete das UKB 2015 ein Kompetenzzentrum für Herz-Kreislauf-Stillstand

Mit dem Cardiac Arrest Center bietet das UKB seit Juli 2015 interdisziplinäre Zusammenarbeit bei der Versorgung von Patienten mit Herz-Kreislauf-Stillstand. Dadurch können die Versorgung optimiert und die Überlebenschance deutlich gesteigert werden. Trotz aller Fortschritte der modernen Medizin herrscht bei einem Herz-Kreislauf-Stillstand immer akute Lebensgefahr. Der Grund

dafür sind oft schwerwiegende Schäden am Gehirn oder Herzen, aber auch an anderen inneren Organen. Um die Überlebenschance solcher Patienten zu steigern, bedarf es einer speziellen medizinischen Versorgung unterschiedlicher Disziplinen, die eng verzahnt miteinander arbeiten. Das Kompetenzzentrum für Herz-Kreislauf-Stillstand am UKB bietet genau diese engmaschige interdisziplinäre Zusammenarbeit an 365 Tagen rund um die Uhr.

Das Cardiac Arrest Center am UKB ist das erste seiner Art in Nordrhein-Westfalen. Prof. Georg Nickenig, Kardiologe und Direktor der Uniklinik für Innere Medizin, sieht in dessen Gründung einen enormen Vorteil für die Patienten: „Die eng verzahnte Zusammenarbeit von Kardiologen, Neurologen und Intensivmedizinern ermöglicht eine schnelle und lückenlose Therapie und Diagnostik - und damit die optimale Patientenversorgung.“

Spezielle Betreuung
auch für die Angehörigen

Die Annahme der Patienten erfolgt über das Interdisziplinäre Notfallzentrum (INZ). Dort wird nach standardisierten Prozessen die Erstversorgung geleistet. Dazu zählen neben den Intensivmedizinern auch Ärzte des Herzzentrums und der Neurologie und Neurochirurgie, da bei Herz-Kreislauf-Stillständen immer das Herz und oft auch das Gehirn in Mitleidenschaft gezogen werden. Die weiterführende Behandlung folgt in spezialisierten Intensivseinheiten mit voller interdisziplinärer Anbindung. Die Intensivstationen des Herzzentrums wie auch der Anästhesiologie und Operativen Intensivmedizin sind daher im gleichen Gebäudetrakt wie das INZ untergebracht, wo sich die weitere Diagnostik, Therapie und Initiierung rehabilitativer Maßnahmen anschließen.

Die Angehörigen von Patienten mit Herz-Kreislauf-Stillstand sind schwerwiegenden emotionalen und existenziellen Belastungen ausgesetzt. Zu ihrer Betreuung der Angehörigen steht daher ein speziell geschultes Team zur Verfügung. In regelmäßigen Abständen finden unter Einbindung aller beteiligten Professionen inklusive des Rettungsdienstes Teamtrainings statt. „Im Fokus stehen dabei nicht nur die fachlichen, sondern auch die kommunikativen Fähigkeiten der Mitarbeiter sowie das Training der Patientenversorgung in Stresssituationen“, erklärt Dr. Ingo Gräff, der als Ärztlicher Leiter des Notfallzentrums diese Trainings durchführt.





Unser Aufsichtsratsvorsitzender Prof. Hugo van Aken erhält das Bundesverdienstkreuz

Ministerin Schulze übergab die Auszeichnung für seine Verdienste in der Schmerzforschung

Für sein jahrzehntelanges berufliches und ehrenamtliches Engagement im wissenschaftlichen und gesundheitspolitischen Bereich erhielt Prof. Dr. Dr. h.c. Hugo Karel van Aken das Verdienstkreuz 1. Klasse. Wissenschaftsministerin Svenja Schulze händigte dem Direktor der Klinik für Anästhesiologie, operative Intensivmedizin und Schmerztherapie am Universitätsklinikum Münster (UKM) die Auszeichnung in Düsseldorf aus.

Der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland würdigt hervorragende Leistungen für das Gemeinwesen, die weit über das hinausgehen, was üblicherweise von Menschen in ehrenamtlichen Funktionen oder Aufgaben erwartet wird.

Sein Engagement zielt vor allem auf den Schutz von Patienten.

„Prof. Dr. Hugo van Aken verdient diese Auszeichnung für sein Engagement in der Schmerzforschung und Notfallmedizin in hohem Maße. Sein Engagement zielt vor allem auf den Schutz von Patienten sowie die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für medizinische Themen“, sagte Ministerin Schulze.

Van Aken ist seit 2015 auch Aufsichtsratsvorsitzender des Universitätsklinikums Bonn. Prof. Wolfgang Holzgreve, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des UKB, sieht dies als große Bereicherung für das Klinikum: „Prof. Van Aken ist ein exzellenter Mediziner, der seit Jahrzehnten beweist, wie sehr ihm die Patientinnen und Patienten, aber auch die Forschung am Herzen liegen, und ein außergewöhnlich erfolgreicher Klinikmanager. Eine solche Persönlichkeit wie Prof. Van Aken kann nur ein Gewinn für unser Klinikum sein.“

Unter der Leitung des belgischen Mediziners entwickelte sich die Schmerztagesklinik des Universitätsklinikums Münster (UKM) zu einer der führenden Einrichtungen dieser Art. Durch sein ehrenamtliches Engagement in zahlreichen Gremien und Kommissionen genießt Hugo van Aken auch im Ausland einen exzellenten Ruf.

Gesundes Altern heute

Symposium zieht renommierte internationale Expertinnen und Experten nach Bonn, darunter Nobelpreisträgerin Prof. Elizabeth Blackburn.

Altern ist ein Naturereignis, dem sich kein Mensch entziehen kann. Dank des medizinischen Fortschritts werden die Lebenserwartungen immer länger. Gesundes Altern ist daher ein Aspekt, der nicht nur in der Medizin, sondern auch in der Gesellschaft immer mehr an Bedeutung gewinnt. Am 17. Oktober fand im Plenarsaal des alten Bundestages das Symposium zum Thema „Gesundes Altern heute“ statt. Namhafte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beleuchteten unterschiedliche Aspekte des Alterns, wie die biologischen und molekularen Grundlagen, den demografischen Wandel sowie mögliche Krankheitsprävention und die Auswirkungen des Alterns auf Psyche, Sexualität und Körper.

National und international renommierte Experten

Dazu zählte Keynote Speakerin Dr. Elizabeth Blackburn, die 2009 mit dem Nobelpreis der Medizin ausgezeichnet wurde. Die australisch-US-amerikanische Molekularbiologin konnte erstmals die Bedeutung der Telomere für den Alterungsprozess aufklären. Anschließend sprach Prof. Pierluigi Nicotera, der Direktor des auf dem Gelände des Bonner Universitätsklinikums angesiedelten Institutes für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE), in dem mehr als 400 Wissenschaftler*innen Fortschritte bei Diagnostik und Therapie von Demenzerkrankungen erarbeiten.

Der wissenschaftliche Leiter des Symposiums, Prof. Wolfgang Holzgreve, konnte viele weitere national und international renommierte Experten gewinnen: „Uns ist mit der Referentenwahl eine sehr interessante Mischung gelungen, die thematisch sowohl Experten als auch Laien anspricht.“ Prof. Holzgreve ist Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des Universitätsklinikums Bonn, das die Veranstaltung gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe, der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, dem Berufsverbandes der Frauenärzte, der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina und der International Federation of Gynaecology and Obstetrics (FIGO) unterstützte. Organisiert wurde sie vom „Verein zur Förderung der Reproduktiven Gesundheit im Alter.“



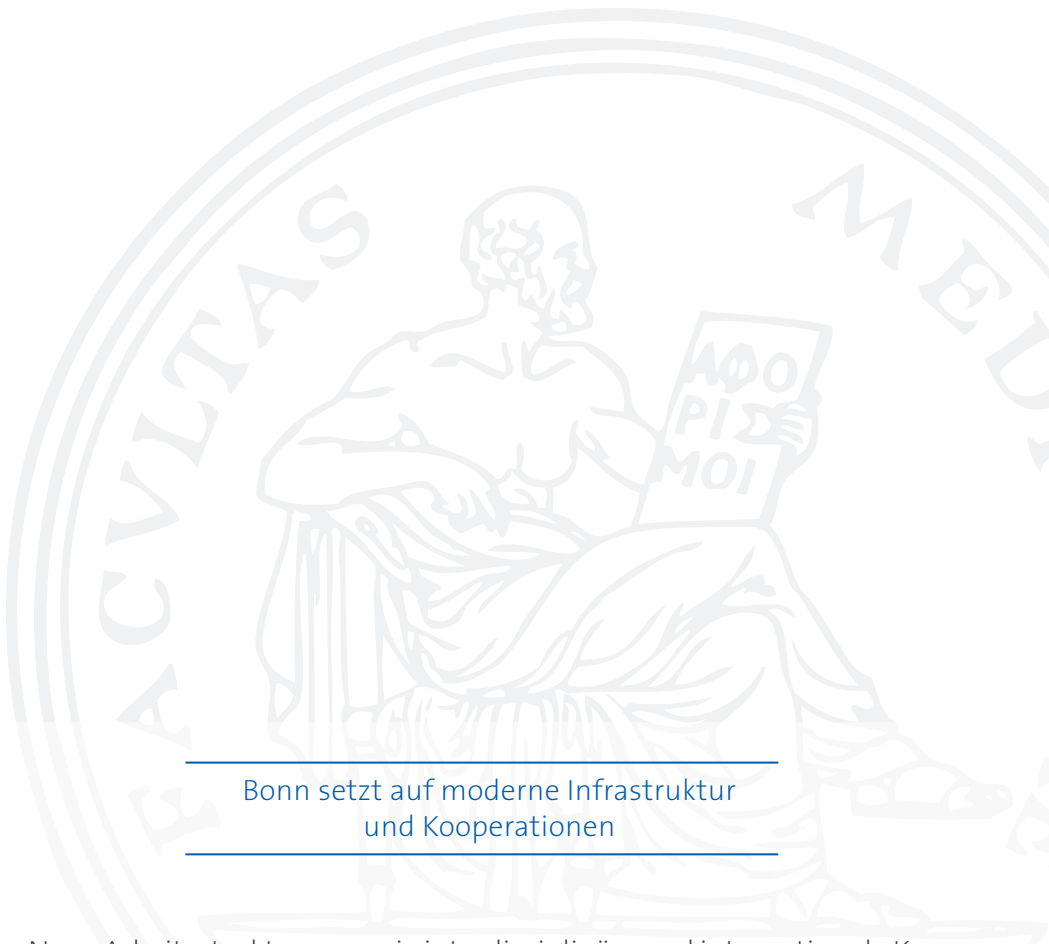
Medizinische Fakultät erbringt Spitzenleistungen im landesweiten Vergleich

Das Universitätsklinikum Bonn verzeichnet maßgebliche Erfolge beim landesweiten Vergleich medizinischer Fakultäten. Erstmals hat sich Bonn in absoluten Zahlen – bezogen auf die Publikationsleistungen – knapp vor den anderen Standorten in NRW behaupten können. Diese

jährliche Analyse der nordrhein-westfälischen Uniklinika ist von größter Bedeutung: Es geht um die leistungsorientierte Mittelverteilung der Landesregierung. Wichtige Kriterien sind neben der Lehre und der Frauenquote vor allem das erreichte Drittmittelvolumen sowie die Publikationsleistungen. Denn nur die innovativste und beste Forschung erhält finanzielle Förderung und publiziert die Ergebnisse in renommierten Fachzeitschriften.

Besonders erfolgreich war die Medizinische Fakultät im harten Wettbewerb um die Fördermittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Insgesamt 50,6 Millionen Euro warben die Bonner Mediziner laut „Förderatlas 2015“ von 2011 bis 2013 bei der DFG ein – mehr als jede andere NRW-Fakultät. Das ist Platz elf von 76 im bundesweiten Vergleich. Insgesamt verzeichnet die Bonner Medizin ein jährliches Drittmittelvolumen von 43 Millionen Euro – also fast ein Drittel der rund 150 Millionen Euro Drittmittelereinnahmen der Universität Bonn.

„Im vergangenen Jahrzehnt hat die Medizinische Fakultät sich sehr gut entwickelt. Im Wettbewerb um Forschungsmittel der DFG haben wir alle anderen medizinischen Fakultäten im Land NRW überholt, und auch in der Lehre neue Maßstäbe gesetzt“, kommentiert Dekan Prof. Nicolas Wernert. Der Ruf und somit die Attraktivität des Klinikums haben sich wesentlich verbessert, so dass junge Nachwuchsmediziner immer häufiger nach Bonn kommen.



Bonn setzt auf moderne Infrastruktur und Kooperationen

Neue Arbeitsstrukturen sowie interdisziplinäre und internationale Kooperationen sollen auch künftig Forschung und Lehre auf höchstem Niveau garantieren. Damit Bonn seine Spitzenposition halten kann, sind für die Zukunft wichtige Projekte zur Stärkung des Forschungsstandortes geplant. So investiert das Universitätsklinikum in neue Forschungs- und Laborflächen und in Core Facilities werden Geräte und Flächen von unterschiedlichen Fachrichtungen gemeinsam genutzt. Diese Infrastrukturmaßnahmen sparen nicht nur Platz, sondern auch Geld, das künftig in die Drittmittelakquise investiert werden soll.

Kooperationen im In- und Ausland bilden einen weiteren Schwerpunkt. Die Medizinische Fakultät engagiert sich in der Verbundforschung, zudem ist eine Graduierten-Schule in Kooperation mit der Universität von Melbourne geplant. Prof. Wernert betont aber auch die gute Zusammenarbeit im Haus: „Für den Ausbau unseres Netzwerkes sind hochrangige Kooperationen auf nationaler und internationaler Ebene sehr wichtig. Ich möchte aber auch die Nähe zur Universität selbst und die Zusammenarbeit der einzelnen Fakultäten weiter vertiefen. Ich denke hier beispielsweise an die Landwirtschaftliche Fakultät, die im Bereich der Genetik wichtige Forschung betreibt.“



Focus-Klinikliste: Das UKB auf Platz 1 in NRW zum vierten Mal in Folge

Auf der Focus-Klinikliste der 100 besten Krankenhäuser Deutschlands stand das Universitätsklinikum Bonn 2015 wieder auf Gesamtplatz eins aller nordrhein-westfälischen Krankenhäuser. Diesen Platz erreicht das UKB durchgehend seit 2012.

Platz eins in NRW, Platz zehn im bundesweiten Vergleich mit mehr als 1000 Kliniken – das ist das Ergebnis des Universitätsklinikums Bonn im Ranking „Deutschlands große Klinikliste“ (Magazin Focus Gesundheit). Der bisher größte und umfangreichste Qualitätsvergleich für deutsche Krankenhäuser und Fachkliniken bewertet mehr als eintausend deutsche Krankenhäuser.

Das UKB konnte seine NRW-Spitzenposition aus den Vorjahren erneut verteidigen und sich deutschlandweit um zwei Plätze von zwölf auf zehn verbessern. Unter den ersten zwanzig Plätzen finden sich nur Universitätskliniken im Ranking. „Wir werden nicht nur durchgehend seit 2012 auf Platz eins in NRW gewählt, wir freuen uns auch über den Aufstieg in die Top Ten von 33 Universitätskliniken in Deutschland. Das ist ein tolles Lob für das große Engagement unserer Mitarbeiter*innen“, kommentierte Prof. Dr. med. Dr. h.c. mult. Wolfgang Holzgreve, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender. „Wir sehen die optimale Patientenversorgung als unser oberstes Ziel. Diese resultiert aus modernster Technik, gut ausgebildetem Personal und einem starken Forschungsstandort.“

Neben der Gesamtbewertung wurden auch die Top-Kliniken für 16 unterschiedliche Fachbereiche und Erkrankungen ermittelt. Kliniken des UKB positionierten sich hier zehnmal in der Spitzengruppe bzw. als empfohlene Klinik. Dazu gehören die Kardiologie, sowie die Krankheitsbilder Alzheimer, Brustkrebs, Parkinson und andere.

Zehn Top-Kliniken am UKB

Das Ranking beruht unter anderem auf einer groß angelegten Umfrage unter Medizinern. Mehr als 15.000 niedergelassene Haus- und Fachärzte sowie Chefärzte der Fachkliniken wurden nach ihren Einschätzungen zu fachlicher Kompetenz, Leistungsangebot sowie zu Diagnose- und Therapiemöglichkeiten befragt, 200 000 Krankenkassen-Rückmeldungen, Qualitäts- und Hygiene-Berichte wurden ausgewertet. Nur Kliniken mit überdurchschnittlich häufigen Empfehlungen kamen in die engere Auswahl.

25 Ärzte sind Top-Mediziner

25 Ärzte aus unterschiedlichen Fachbereichen am UKB sind zudem 2015 von der Focus Ärzteliste als Deutschlands Top-Mediziner benannt worden - also in ihrem Fachbereich führend. Damit wurde die Anzahl im Vergleich zum Vorjahr um vier gesteigert. Die Liste führt deutschlandweit 1500 Ärzte aus 24 Fachrichtungen.

Nach Angaben des Focus werden die Top-Mediziner mittels unabhängiger Datenanalyse anhand unterschiedlicher Kriterien ermittelt. In die Bewertungen gehen u.a. große Umfragen in Zusammenarbeit mit medizinischen Fachgesellschaften, sowie Empfehlungen von Patientenverbänden, Selbsthilfegruppen, Klinikchefs, Oberärzten und niedergelassenen Medizinern ein. Nur Mediziner mit besonders vielen Empfehlungen werden aufgeführt. Weitere Kriterien sind wissenschaftliche Veröffentlichungen sowie das Behandlungsspektrum.



Forschung und Lehre

2015





Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs

Präambel und besondere Erfolge

Stabwechsel im Dekanat und Professionalisierung des Fakultätsmanagements

Am 1. Mai 2015 hat Prof. Dr. med. Nicolas Wernert sein Amt als Dekan und Leiter der Medizinischen Fakultät in Nachfolge von Prof. Dr. rer. nat. Max P. Baur angetreten. Dem neuen

Hochschulgesetz entsprechend und wie sein Amtsvorgänger übt Prof. Wernert sein Amt hauptberuflich aus.

Weiterhin ist Marc Pabélick seit dem 1. September 2015 neuer Geschäftsführer der Medizinischen Fakultät. Die Position wurde neu geschaffen und ergibt sich aus den Vorgaben des Hochschulzukunftsgesetzes vom September 2014. In seiner neuen Funktion wird Herr Pabélick für die Umsetzung der strategischen Beschlüsse von Dekanat und Fakultätsrat im Hinblick auf Forschungsschwerpunkte und Lehre an der Medizinischen Fakultät verantwortlich sein.

Medizinische Fakultät Bonn erbringt Spitzenleistungen im landesweiten Vergleich

Die Medizinische Fakultät Bonn verzeichnet im Jahr 2015 maßgebliche Erfolge im Rahmen des landesweiten Vergleichs medizinischer Fakultäten. Erstmals hat sich Bonn in absoluten Zahlen – bezogen auf die Publikationsleistungen – knapp vor den anderen Standorten in NRW behaupten können. Diese jährliche Analyse medizinischer Fakultäten Nordrhein-Westfalens ist von größter Bedeutung: Es geht um die leistungsorientierte Mittelverteilung der Landesregierung. Wichtige Kriterien sind neben der Lehre und der Frauenquote vor allem das erreichte Drittmittelvolumen sowie die Publikationsleistungen. Denn nur die innovativste und beste Forschung erhält finanzielle Förderung und publiziert die Ergebnisse in renommierten Fachzeitschriften.

Alle NRW-Standorte geben 20 Prozent ihres jährlichen Landeszuführungsbeitrages in einen gemeinsamen Topf. Abhängig von Leistung und Höhe des Landeszuführungsbetrages erhalten die Fakultäten am Ende des Jahres aus diesem Topf einen Bonus oder müssen Abzüge hinnehmen. Schon seit einigen Jahren hat Bonn hier - relativ gesehen - die Nase vorn und verzeichnet trotz einer der niedrigsten Basis-Zuführungssummen die meisten Gewinne. Nun liegt Bonn auch in absoluten Zahlen im Bereich der Publikationsleistung erstmals auf Platz eins.

Bonn setzt auf moderne Infrastruktur und Kooperationen

Neue Arbeitsstrukturen sowie interdisziplinäre und internationale Kooperationen sollen auch künftig Forschung und Lehre auf höchstem Niveau garantieren. Damit Bonn seine Spitzenposition halten kann, wurden wichtige Projekte zur Stärkung des Forschungsstandortes auf den Weg gebracht. So investiert die Fakultät in neue Forschungs- und Laborflächen. In Core Facilities werden Geräte und Flächen von unterschiedlichen Fachrichtungen gemeinsam genutzt. Diese Infrastrukturmaßnahmen sparen nicht nur Platz, sondern auch Geld, das künftig strukturbildend investiert werden soll. Besonders wichtig sind Dekan Wernert auch die Professionalisierung und die Förderung wissenschaftlicher Kooperationen.

Medizinische Fakultät sieht sich auf Erfolgskurs – Förderatlas der DFG

Die Medizinische Fakultät der Universität Bonn hat sich in den vergangenen Jahren zu einem der forschungstärksten medizinischen Fachbereiche in Nordrhein-Westfalen entwickelt. Besonders erfolgreich war die Medizinische Fakultät im harten Wettbewerb um die Fördermittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Insgesamt 50,6 Millionen Euro warben die Bonner Mediziner laut „Förderatlas 2015“ von 2011 bis 2013 bei der DFG ein – mehr als jede andere NRW-Fakultät. Das ist Platz elf von 76 im bundesweiten Vergleich. Insgesamt verzeichnet die Bonner Medizin ein jährliches Drittmittelvolumen von 43 Millionen Euro – also fast ein Drittel der rund 150 Millionen Euro Drittmittelaufnahmen der Universität Bonn. Drittmittel sind Gelder, die die Wissenschaftler über die Grundfinanzierung durch das Land hinaus von „Dritten“ einwerben; darunter öffentliche Förderorganisationen, öffentliche und private Stiftungen und – in kleinerem Umfang - aus der Wirtschaft.

Bei der Betrachtung einzelner Forschungsfelder im „Förderatlas“ belegt die Medizinische Fakultät Bonn ebenfalls Spitzenplätze. Hervorzuheben sind der fünfte Platz deutschlandweit im Bereich „Mikrobiologie, Immunologie und Virologie“ sowie der achte Platz von 58 in den Neurowissenschaften. Die gute Platzierung verdankt die Fakultät dem 2012 eingeworbenen Exzellenzcluster „ImmunoSensation“ des Schwerpunkts Immunologie-Infektiologie und dem Schwerpunkt Neurowissenschaften mit seinem Sonderforschungsbereich sowie anderen Verbänden. Weitere Forschungsschwerpunkte der Fakultät sind die Genetische Medizin und Genetische Epidemiologie, die Hepato-Gastroenterologie sowie die Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die translationale Forschung, also die Überführung von Grundlagenforschung in die klinische Praxis zum Wohle der Patienten. Darüber hinaus profitiert der wissenschaftliche Nachwuchs ganz wesentlich von der Drittmittelförderung. Drittmittel fließen vor allem in Personalstellen, aber auch in Sachausgaben für die Forschung. Die Drittmittelaufnahmen der Universität insgesamt bringen der Region Bonn mehr als 1.200 zusätzliche hochqualifizierte Arbeitsplätze. Allein an der Medizinischen Fakultät und dem Universitätsklinikum Bonn waren im Jahr 2015 rund 5.000 Mitarbeiter tätig, darunter rund 1.500 Wissenschaftler und Ärzte. Weitere Informationen: <http://www.dfg.de/foerderatlas>

Die Forschungsstrategie der Medizinischen Fakultät Bonn umfasst die translationale Forschung von den Grundlagenwissenschaften bis hin zu Diagnostik und Therapie der Patienten sowie zur Versorgung und Prävention in der Bevölkerung. Im Rahmen der ökonomischen Möglichkeiten und unter komplementärer Abstimmung mit den Einrichtungen der Universität Bonn und mit den Partnern in der Region (Deutsche Zentren der Gesundheitsforschung wie DZNE und DZIF, center of advanced european studies and research (caesar), Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM), Universität Köln und anderen) wird gemeinsam mit dem Universitätsklinikum Bonn (UKB) kontinuierlich eine Strategie inhaltlicher Leistungssteigerung und infrastruktureller Verbesserung verfolgt. Diese grundsätzliche Strategie - verbunden mit Konzentration, Kooperation, aber auch Competition - hat auch im Berichtsjahr zu großen Erfolgen und nationaler wie internationaler Sichtbarkeit geführt. Als Grundlage für eine gezielte Weiterentwicklung hat die Medizinische Fakultät einen Strukturplan für die Jahre 2013 bis 2018 aufgestellt, der ständig aktualisiert wird.

Forschungsleistungen im Überblick

Das Jahr 2015 war wiederum durch besondere Leistungen in den Forschungsschwerpunkten Neurowissenschaften und Immunologie/ Infektiologie sowie im Bereich Onkologie geprägt. So ging das durch die Deutsche Krebshilfe geförderte interdisziplinäre „Centrum für Integrierte Onkologie Köln Bonn“ (CIO), das nicht nur erhebliche Verbesserungen in der Forschung, sondern auch in der Versorgung der Patienten gebracht hat, in die dritte Förderperiode. Die in den vergangenen Jahren gegründeten, großen Forschungsverbände der Fakultät wie der neurowissenschaftliche Sonderforschungsbereich SFB 1089, das Exzellenzcluster ImmunoSensation und die Helmholtz-Zentren Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) und Deutsches Zentrum für Infektionsforschung (DZIF), sind Basis und zugleich Leuchttürme für die Fakultät, die wichtige Ergebnisse erarbeiteten und publizierten. Mit dem DZIF besitzt die Medizinische Fakultät neben dem DZNE nunmehr zwei international sichtbare deutsche Zentren der Gesundheitsforschung, die zugleich Helmholtz-Forschungszentren sind. Auch die hervorragenden Positionierungen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Medizinischen Fakultät im Rahmen der Publikationsanalysen des Labor Journals zeigen anschaulich die Leistung von Wissenschaftlern der Fakultät, zuletzt im Bereich Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin, Immunologie und Infektiologie, auf unterschiedlichen neurowissenschaftlichen Fachgebieten, in Onkologie und Dermatologie.

Weitere beispielhafte Erfolge im Jahr 2015 bei der Einwerbung von Drittmitteln

Prof. Dr. Frank Bradke, Forscher am Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) und seit 2011 Professor für Neurowissenschaften an der Medizinischen Fakultät Bonn, erhielt für seine herausragenden Forschungsleistungen den renommierten Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der DFG. Die mit 2,5 Millionen Euro dotierte Auszeichnung ermöglicht den Preisträgern große Freiheit in der Forschung.

Die Universität Bonn und die Melbourne University als führende Universität Australiens richten ein neues Internationales Graduiertenkolleg mit Schwerpunkt auf Immunabwehrmechanismen gegen Krankheitserreger ein, in dem Wissenschaftler beider Universitäten gemeinsam Promotionsstudenten zum Doktorgrad führen.

Eine internationale Forschungskooperation unter Bonner Leitung hat in einem BMBF-geförderten Genomforschungsnetzwerk plus (NGF-Nplus) zur Entdeckung neuer Gene als wahrscheinliche Ursachen psychiatrischer Erkrankungen geführt. Die Genetiker der Medizinischen Fakultät koordinieren damit zwei neue BMBF-Verbundprojekte.

Der Antrag auf ein Promotionskolleg „Neuroimmunologie“ der Else Kröner-Fresenius-Stiftung wurde im Januar 2015 bewilligt.

Nach positiver Evaluation der Schwerpunktprofessuren des Landes NRW hat die Schwerpunktprofessur für Angeborene Immunität eine Verstetigung der Landesmittel erhalten.

Diese Beispiele zeigen, dass sich Bonn und die Medizinische Fakultät als Zentrum insbesondere der immunologischen Forschung profiliert, und dies besonders durch die Aktivitäten des Exzellenzclusters ImmunoSensation und des DZIF.

Leistungsparameter

Äußeres Zeichen der positiven Entwicklung der Fakultät sind auch die stetig steigenden Publikationsleistungen und Drittmittelausgaben. Im Jahr 2015 hat die Medizinische Fakultät Bonn im Vergleich aller medizinischen Fakultäten des Landes NRW wiederum Platz eins erreicht. Bei diesem Ranking im Rahmen der Leistungsorientierten Mittelvergabe (LOM) NRW werden die erbrachten Leistungen in Relation zur Höhe der Zuführungsbeträge gesetzt. Der Zugewinn aus der Leistungsumverteilung betrug im Jahr 2015 2.821.800 Euro und erwuchs vor allem aus Zugewinnen bei den Parametern Publikationsleistung und Drittmittelvolumen.

Im Jahr 2015 betragen die absoluten Drittmittelausgaben rund 48,5 Millionen Euro und lagen damit fast exakt auf dem Niveau des Vorjahres. Das weit überwiegende Volumen resultiert aus DFG-Mitteln und Mitteln anderer Zuwendungsgeber mit anerkannten Begutachtungsverfahren. Damit nimmt Bonn - bezogen auf die Höhe der Zuführungsbeträge bei den Drittmitteln - weiterhin den ersten Platz ein.

Bei der Publikationsleistung hat die Medizinische Fakultät Bonn im Erhebungsverfahren 2015 47.101 Punkte SUM(pJCS) erreicht. Mit dieser Steigerung um elf Prozent belegt Bonn den ersten Platz in NRW bei der absoluten Punktzahl. Bezogen auf die Höhe der Zuführungsbeträge ergibt sich bei den Publikationen, systembedingt durch das Bochumer Modell, weiterhin der zweite Platz.

Wissenschaftliche Schwerpunkte

Die Medizinische Fakultät hat die vorhandenen Forschungsschwerpunkte weiter verstärkt und die Vernetzung der Schwerpunkte untereinander ausgebaut. Weitere wissenschaftlich starke Bereiche wie Pharmakologie, Onkologie und Zahnmedizin wurden durch Förderung der Kooperation mit den vorhandenen Schwerpunkten weiterentwickelt.

Die Medizinische Fakultät besitzt fünf wissenschaftliche Schwerpunkte:

1. Genetische Medizin und Genetische Epidemiologie

Sprecher: Prof. Markus Nöthen

2. Neurowissenschaften

Sprecher: Prof. Christian Elger

3. Immunologie und Infektiologie

Sprecher: Prof. Gunther Hartmann

4. Hepato-Gastroenterologie

Sprecher: Prof. Christian Strassburg

5. Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems

Sprecher: Prof. Bernd Fleischmann

Berufungen/Professuren

Die sechs Berufungen im Jahr 2015 erfolgten überwiegend schwerpunktorientiert; darunter eine Professur im Exzellenzcluster ImmunoSensation, insgesamt vier im Schwerpunkt Immunologie/Infektiologie, und eine in den Neurowissenschaften. Eine Stiftungsprofessur für Neuroretinal Imaging und Ophthalmologische Epidemiologie wird von der Novartis-Stiftung gefördert. Erstmals konnte auch eine Förderung im Professoren-Programm der Else-Kröner-Fresenius-Stiftung eingeworben werden. Weiterhin ist die Fakultät bei der Rekrutierung hoch qualifizierter Frauen zunehmend erfolgreich. So konnten im Vorjahr drei Professorinnen auf W3-, W2- bzw. W1-Stellen berufen werden.

Im Jahr 2015 wurde Frau Prof. Dr. Tanja Schneider als W2-Professorin für Pharmazeutische Mikrobiologie berufen. Auch ein Institut für „Pharmazeutische Mikrobiologie“, gemeinsam mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, befindet sich in Gründung. Aktuell werden folgende Verbünde an der Medizinischen Fakultät Bonn extern gefördert:

- » zwei Helmholtz-Zentren (DZNE, DZIF - Forschungsschwerpunkte 2 Neurowissenschaften und 3 Immunologie und Infektiologie, s.o.),
- » ein Exzellenzcluster (ImmunoSensation, Schwerpunkt 3 Immunologie und Infektiologie, Sprecher aus der Med. Fakultät),
- » ein SFB 1089 „Synaptic Micronetworks in Health and Disease“ unter Leitung der Medizinischen Fakultät Bonn - Schwerpunkt 2 Neurowissenschaften, Gründung Herbst 2013 (Prof. Heinz Beck, Prof. Susanne Schoch-McGovern)
- » fünf Beteiligungen an SFBs (SFB 645 sowie vier SFBs im Schwerpunkt 3 Immunologie/Infektiologie: 670, 704, 1123 und TRR 57), vier DFG-Forschergruppen (dreimal Sprecher: FOR 854 im Schwerpunkt 3 Immunologie Infektiologie, 926 im Schwerpunkt 2 Neurowissenschaften, 917 sowie FOR 1352 (letzte im Schwerpunkt Herz-Kreislaufforschung) zusammen mit der Math.-Nat. Fakultät),
- » zwei klinische Forschergruppen der DFG (Sprecher) – Schwerpunkt Neurowissenschaften und Immunologie/Infektiologie,
- » ein DFG-Schwerpunktprogramm SPP 1595 (Koordination) – Schwerpunkt 3 Immunologie/Infektiologie und
- » mehrere BMBF- und EU-Verbünde (Koordination), bevorzugt in den fünf Schwerpunkten.

Weitergeführt werden:

- » Helmholtz-Gemeinschaft: DZNE Hauptstandort in Bonn
- » Helmholtz-Gemeinschaft: DZIF Bonn stellt den Sprecher des DZIF-Standorts Bonn/Köln
- » DFG Exzellenzcluster ImmunoSensation (zusammen mit LIMES/ Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Forschungszentrum caesar und DZNE) (Sprecher Prof. Gunther Hartmann)
- » DFG SFB 645 „Regulation biologischer Informationsübertragung...“ (Sprecher Prof. Michael Hoch, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät)
- » DFG SFB 670 „Zellautonome Immunität“ (Sprecher: Prof. Martin Krönke, Universität Köln; Ko-Sprecher: Prof. Gunther Hartmann, Medizinische Fakultät Bonn) (Wiederbegutachtung 2014)
- » DFG SFB 704 „Lokale Immunregulation...“ (Sprecher: Prof. Waldemar Kolanus, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät; Ko-Sprecher: Prof. Christian Kurts, Medizinische Fakultät) (Wiederbegutachtung 2013 positiv)

- » DFG SFB TRR 57 „Organfibrose“ (zusammen mit Aachen, Ko-Sprecher: Prof. Christian Kurts)
- » DFG FOR 854 „Antibiotische Wirkstoffe...“ (Sprecher: Prof. Hans-Georg Sahl) (mit W3-Professur der DFG)
- » DFG-Forschergruppe FOR 917 „Nanoguide“ (Bonn, München, Berlin, Sprecher: Prof. Alexander Pfeifer, Vizesprecher: Prof. Bernd Fleischmann und Prof. Christian Plank, München)
- » DFG FOR 926 „Endocannabinoid-System“ (Sprecher: Prof. Andreas Zimmer)
- » DFG FOR 1352 „...Myofibrillar Z-disc Interactome“ (Sprecher: Prof. Dieter Fürst, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät)
- » DFG Klinische Forschergruppe KFO 177 „Innate Immunity in Neurodegeneration“ (Prof. Michael Heneka) – SFB-Planung
- » DFG KFO 208 „Ursachen und Folgen von Parodontopathien“ (Prof. James Deschner, Prof. Andreas Jäger, Prof. Søren Jepsen)
- » DFG-geförderte Klinische Studien
- » Deutsche Krebshilfe „Centrum für Integrierte Onkologie Köln Bonn“ (CIO) (Prof. Walther Kuhn, Prof. Ingo Schmidt-Wolf), 2015/3. Förderperiode
- » Deutsche Krebshilfe „Darmkrebs“ (Prof. Peter Propping)
- » BMBF Netzwerke NGFNplus MoodS und Seltene Krankheiten „CURE-Net“
- » BMBF BioPharma-Wettbewerb Biopharma-Neuroallianz
- » BMBF Kompetenznetze E-Rare/Ataxien, Demenzen u. a.
- » BMBF Projekte: GoBio „RNA Therapeutika“ u. a.
- » Forschergruppe „Prostatakarzinom“ der Rudolph-Becker-Stiftung
- » EU-Projekte (Koordination)

Graduiertenschulen, strukturierte Nachwuchsförderung

- » DFG-Graduiertenkolleg GRK 1873 „Pharmakologie/Signalwege“ (Sprecher: Prof. Alexander Pfeifer)
- » „International Graduate School Theoretical and Experimental Medicine (THEME)“ der Medizinischen Fakultät zusammen mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät mit „THEME Medical Neuroscience“ (Prof. Heinz Beck, Gründung 2013)
- » Graduiertenschule Clinical and Population Science (CPS) (Gründung 2015)
- » Internationales Graduiertenkolleg mit Melbourne/Australien („Bo&Merang“, Bewilligung DFG Ende 2015)

- » Else-Kröner-Promotionskolleg „Neuroimmunologie“ (Sprecher: Prof. Becker, Prof. Hölzel, Bewilligung Januar 2015)
- » Else-Kröner-Forschungskolleg Bonn „Angeborene Immunität und chronische Organdysfunktion“ (Sprecher: Prof. Jörg Kalff, Vize-Sprecher: Prof. Gunther Hartmann)

Besondere Erfolge der einzelnen Forschungsschwerpunkte

Der Schwerpunkt **Genetische Medizin** und Genetische Epidemiologie ist einer der zwei Querschnittsschwerpunkte und gehört zu den stärksten der Fakultät gemessen an Publikationsleistung und Drittmittelinwerbungen. Er besitzt für die Fakultät eine wichtige fachliche und technologisch orientierte, fächerübergreifende Querschnittsfunktion. Genetisch ausgerichtete Projekte sind wichtiger Bestandteil bei einer Vielzahl von Verbänden (u. a. DFG Exzellenzcluster „ImmunoSensation“, Förderschwerpunkt des Bundes Integrierte Verbände der Medizinischen Genomforschung (NGFNplus) „Genetik der Alkoholsucht“).

Der genetische Schwerpunkt kooperiert eng mit dem DZNE und hat eine zentrale Position in dem neu etablierten Zentrum für Seltene Erkrankungen Bonn (ZSEB), welches eine Brücke zwischen Forschung und Krankenversorgung schlägt und als integriertes Konzept eine größere Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit erzielt.

Der Schwerpunkt Neurowissenschaften gehört gleichermaßen zu den stärksten der Fakultät. Dies ist durch eine hohe Publikationsleistung und Drittmittelinwerbung sowie die Leitung des neuen SFB 1089 dokumentiert. Der 2013 bewilligte SFB unter Bonner Leitung „Synaptic Micronetworks in Health and Disease“ (SFB 1089; Initiative: Prof. Heinz Beck, Prof. Susanne Schoch-McGovern) hat im Berichtsjahr seine Arbeit erfolgreich intensiviert.

Enge Zusammenarbeit mit dem CENS

Durch unterschiedliche Berufungen - u. a. durch einen ERC-Grant und eine Stiftungsprofessur - ist der Schwerpunkt Neurowissenschaften in den vergangenen Jahren deutlich gewachsen. Außerdem wurde die Zusammenarbeit mit dem wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereich in Form des „Center for Neuroeconomic Studies“ (CENS) vertieft. Im Bereich der Nachwuchsförderung wurde im Januar 2015 ein schwerpunktübergreifendes Promotionskolleg der Else Kröner-Fresenius-Stiftung „Neuroimmunology“ bewilligt (zunächst für drei Jahre, Förderung von zehn Studierenden der Medizin pro Jahr, Sprecher Prof. Albert Becker, Prof. Michael Hölzel).

Der Schwerpunkt **Immunologie/Infektiologie** hat sich besonders dynamisch entwickelt. Er ist als interdisziplinärer Querschnitts-Schwerpunkt ausgelegt und damit ein zentrales Bindeglied zu anderen mehr fach- und organspezifischen Schwerpunkten der Fakultät. Nach der Bewilligung des DFG-Exzellenzclusters ImmunoSensation und der Verleihung des Gottfried Wilhelm Leibniz-Preises der DFG an zwei Immunologen der Fakultät - Prof. Gunther Hartmann und Prof. Christian Kurts - vor drei Jahren wurde dieser Schwerpunkt zum Aushängeschild der Medizinischen Fakultät mit internationaler Sichtbarkeit. Die Beteiligung im DZIF der Helmholtz-Gemeinschaft belegt den wissenschaftlichen Erfolg und die Bedeutung des Bereichs Infektiologie. Das Else-Kröner Forschungskolleg, die Klinische Forschergruppe der DFG KFO177 und der transregionale Sonderforschungsbereich SFB TRR 57 sind Beispiele für erfolgreich eingeworbene interdisziplinäre Verbundprojekte mit Brückenfunktion in andere Fachbereiche.

Der Schwerpunkt **Hepato-Gastroenterologie** befindet sich nach den Neubesetzungen in der Chirurgie, Pathologie, Innere Medizin I und III in einer erfolgreichen Umorientierungsphase. Neben den laufenden großen Projekten (SFB TRR 57 – Organfibrose und Else-Kröner-Forschungskolleg Bonn – Organdysfunktion) werden derzeit neue Thematiken wie Transplantation und Onkologie ausgebaut. Hieraus ergeben sich teilweise enge thematische Verbindungen zum Schwerpunkt Immunologie und Infektiologie.

Der Schwerpunkt **Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems** hat sich in den vergangenen Jahren sehr positiv entwickelt. Es ist gelungen, sehr gute Wissenschaftler nach Bonn zu rekrutieren und mehrere Verbundprojekte einzuwerben. Mit den beiden DFG-Forschergruppen FOR 1352 und FOR 917, die in der zweiten Periode gefördert werden, wird auf den Gebieten Zellbiologie, Stammzellforschung und Nanomedizin international sichtbar geforscht. Auf dem Gebiet der Graduiertenausbildung wird im DFG-Graduiertenkolleg 1873 sehr erfolgreich die Signaltransduktion v.a. im kardiovaskulären System und Metabolismus erforscht.

Darüber hinaus haben die Bereiche Pharmakologie/Pharmazentrum der Universität, die Onkologie und die Zahnmedizin eine enorme Dynamik angenommen und Drittmittelverbünde eingeworben. Um die klinische Forschung zu stärken, wurde im Vorjahr die Dekanatskommission für Klinische Studien gegründet. Diese Kommission steuert das Studienzentrum Bonn (SZB) mit seiner Studienzentrale und den einzelnen klinischen Studienzentren der klinischen Fachbereiche, das im Berichtsjahr weiter ausgebaut wurde. Die Fakultät unterstützt den Aufbau des Studienzentrums mit einem jährlichen Budget.

Kooperationen

Prof. Nicolas Wernert, ehemaliger Senatsvorsitzender und von Mai 2015 an Dekan der Medizinischen Fakultät, betont: „Für den Ausbau unseres Netzwerkes sind hochrangige Kooperationen auf nationaler und internationaler Ebene sehr wichtig. Ich möchte aber auch die Nähe zur Universität selbst und die Zusammenarbeit der einzelnen Fakultäten weiter vertiefen. Ich denke hier beispielsweise an die Landwirtschaftliche Fakultät, die im Bereich der Genetik wichtige Forschung betreibt.“ Als Beispiel für innovative inneruniversitäre Kooperationen erfolgte 2015 die Berufung von Frau Prof. Dr. Tanja Schneider auf die neu geschaffene W2-Professur für Pharmazeutische Mikrobiologie. Diese Professur wurde im Rahmen der Forschergruppe FOR 854 von der DFG bewilligt. Sie ist an der Medizinischen Fakultät angesiedelt und zugleich über eine Kooptation an die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät angebunden. Derzeit wird das neue fakultätsübergreifende Institut „Pharmazeutische Mikrobiologie“, das gemäß Kooperationsvereinbarung von der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und der Medizinischen Fakultät getragen wird und schwerpunktmäßig die Antibiotikaforschung vorantreiben soll, gegründet.

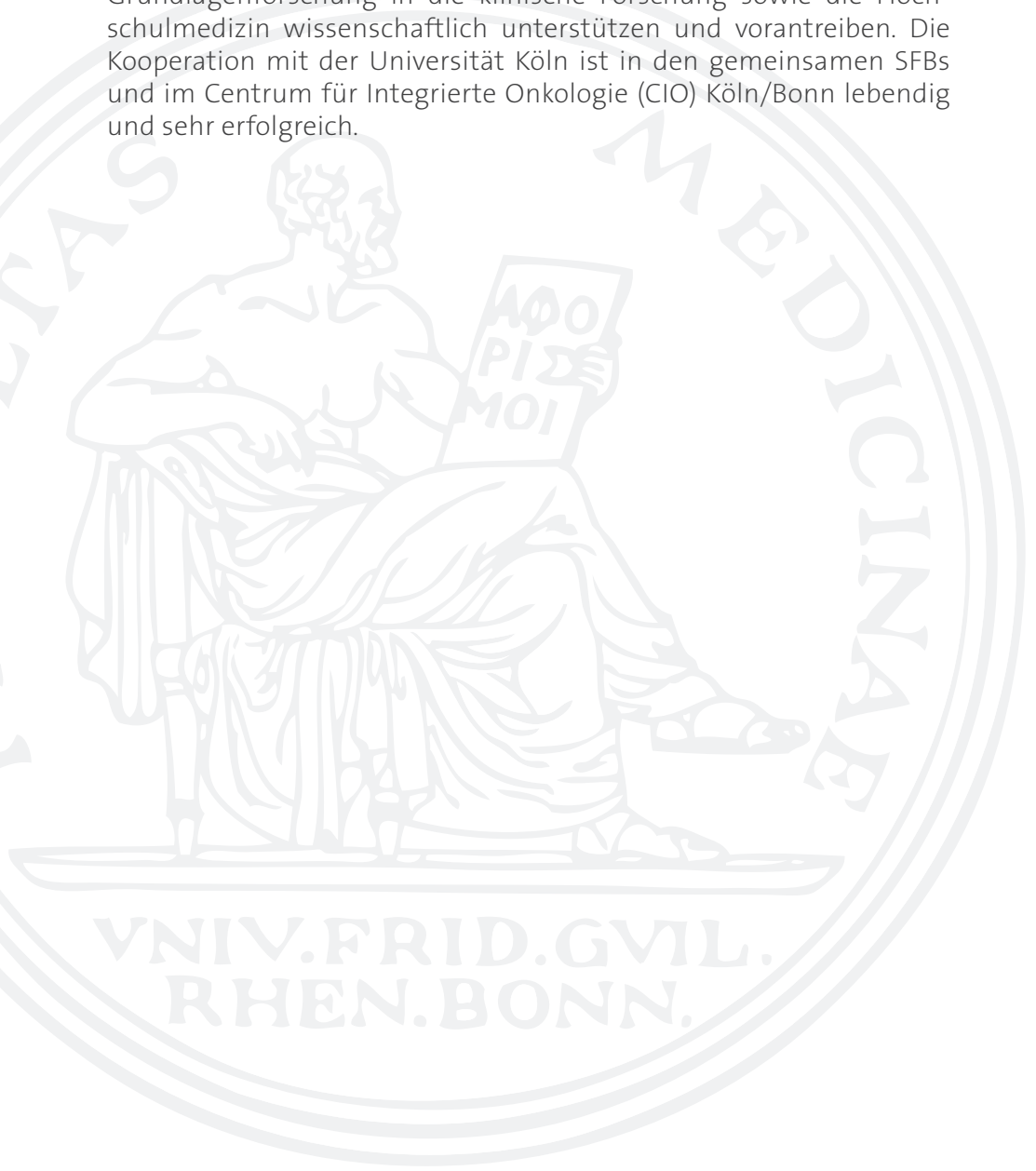
Zusammenarbeit mit DZNE und DZIF

Die Medizinische Fakultät Bonn baut derzeit Kooperationen mit Helmholtz-Einrichtungen (DZNE, DZIF) auf, die unterschiedliche Organisationsstrukturen aufweisen. Das DZIF besteht aus bundesweit sieben gleichberechtigten Standorten und einem administrativen Zentrum am Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung in Braunschweig, und es wird selbstständig als „e. V.“ geführt. Neben erheblicher Projektförderung in den Bereichen Klinische Infektiologie, neue Virusinfektionen und Anti-Infektiva (letzterer Bereich wird von Bonn aus als Schwerpunkt für das gesamte DZIF koordiniert) haben seit 2014 gemeinsame Forschungsstrukturen durch die Besetzung von Professuren ihre Arbeit aufgenommen.

Die enge Verflechtung zwischen dem DZIF, Standort in Bonn/Köln, und der Medizinischen Fakultät zeigt sich im Jahr 2015 in der Besetzung der oben genannten W2-Professur für Pharmazeutische Mikrobiologie. Im Bereich der Bevölkerungsforschung hat sich eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen dem DZNE und mehreren Kliniken des Universitätsklinikums Bonn entwickelt. In der Grundlagenforschung besteht eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit zwischen der Medizinischen Fakultät und dem DZNE, die sich u. a. in der erfolgreichen Einwerbung des Exzellenzclusters ImmunoSensation niederschlagen hat.

Im Zuge des Aufbaus einer neuen Abteilung „Forschung“ am Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) mit dem Ziel der translationalen Forschung auf dem Gebiet der Arzneimittel- und Medizinproduktesicherheit werden nach Berufung von Prof. Julia Stingl (Translationale Pharmakologie) auf die Leitungsposition derzeit zwei weitere W2-Professuren (Pharmakoepidemiologie und Klinische Implantatsicherheit) besetzt. Grundlage bildet ein Kooperationsvertrag mit dem BfArM zur Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Translationalen Medizin.

Das BfArM wirkt zudem entscheidend an dem neu gegründeten „Fakultätszentrum für Translationale Medizin (CTM)“ mit, dessen Konzept und Satzung 2015 und 2016 verabschiedet wurden. Das „Fakultätszentrum für Translationale Medizin“ soll die Investigator-initiierte, akademische klinische Forschung zu Diagnostik, Therapie und Prävention stärken sowie die Übertragung von Ergebnissen aus der Grundlagenforschung in die klinische Forschung sowie die Hochschulmedizin wissenschaftlich unterstützen und vorantreiben. Die Kooperation mit der Universität Köln ist in den gemeinsamen SFBs und im Centrum für Integrierte Onkologie (CIO) Köln/Bonn lebendig und sehr erfolgreich.



Baumaßnahmen und Infrastruktur

Der Neubau des Biomedizinischen Zentrums II (BMZ II) ist zu Beginn 2015 in die Bauphase III eingetreten. Von Seiten des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung NRW (MIWF) wurde die Möglichkeit eröffnet, den bisher in Eigenfinanzierung geplanten Bau fast vollständig durch Landesmittel zu finanzieren. Die Abstimmung mit den Nutzern, die Kostenschätzung und die Detailplanung erfolgen wie geplant. Das Ministerium hat im April 2016 die Haushaltsunterlage Bau genehmigt, so dass nun die Aufträge für den Abruf der weiteren Leistungsphasen zur Fortführung der Planung erteilt werden können. Die Fakultät ist zuversichtlich, dass die ersten Arbeiten am BMZ II im zweiten Halbjahr 2016 beginnen können. Das BMZ II ist für den Forschungsstandort der Medizinischen Fakultät zusammen mit dem Universitätsklinikum Bonn und für die Fortführung des Exzellenzclusters ImmunoSensation von herausragender Bedeutung.

Bereits bestehende, und auch für die Fakultät wichtige Großbaustellen sind der Neubau des Deutschen Zentrums für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) und der Neubaukomplex für die Kliniken für Neurologie, Psychiatrie und Psychosomatik (NPP).

Die Medizinische Fakultät plant die Verbesserung der Forschungsinfrastruktur und -leistung durch die Einrichtung von zentralen Core Facilities. Mit diesen Einrichtungen sollen die Forschungsaktivitäten professioneller unterstützt und interne Kooperationen gefördert werden. Beispielhafte Core Facility-Initiativen sind Massenspektrometrie, Durchflusszytometrie, Biobanking, bioinformatische Datenanalysen oder Next Generation Sequencing. Die unterschiedlichen Konzepte sind 2015/2016 innerhalb der Fakultät intensiv diskutiert und mit Beschluss des Fakultätsrats vom Januar 2016 freigegeben worden. Aktuell laufen Gespräche mit den Leitern zur operativen Umsetzung der Initiativen.



Studium und Lehre

Die Studierendenzahlen in der Humanmedizin und Zahnmedizin sind gegenüber dem Vorjahr leicht angestiegen. Im Berichtsjahr gab es 3003 Studierende - hiervon 2408 Humanmedizin und 595 Zahnmedizin - an der Medizinischen Fakultät Bonn, es promovierten 296 Doktorandinnen und Doktoranden; davon 226 in der Human- und 70 in der Zahnmedizin. 52 Studierende waren für den Master-Studiengang Neurosciences immatrikuliert.

Studiengänge

An der Medizinischen Fakultät Bonn werden traditionell die Studiengänge Humanmedizin und Zahnmedizin gelehrt. Mit dem „Master of Neurosciences“ wird seit 2009 ein weiterer Studiengang in englischer Sprache an der Fakultät angeboten.

Die Medizinische Fakultät ist darüber hinaus an dem Bachelor-Studiengang Molekulare Biomedizin und an den Masterstudiengängen Mikrobiologie, Life & Medical Sciences und Molekulare Biotechnologie beteiligt. Diese Studiengänge werden von der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät verantwortlich koordiniert.

Neben den Graduiertenschulen Pre-SciMed, SciMed und BIGS Neurosciences, ist die Medizinische Fakultät auch an den Graduiertenschulen BIGS-Limes und BIGS DrugSciences der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät beteiligt.

Darüber hinaus besteht seit März 2015 die Möglichkeit, an der Medizinischen Fakultät neben den akademischen Graden Dr. med. und Dr. med. dent. auch einen PhD sowie einen MD/PhD zu erwerben.

Eine stetige Steigerung der Lehrqualität wurde auch 2015 durch die Umsetzung der lehrqualitätsbezogenen Faktoren bei der fakultären leistungsbezogenen Mittelvergabe gewährleistet, nach der eine Rückverteilung eines Budgetanteils auch nach der durch die Studierenden evaluierten Qualität der Lehrleistung erfolgt. Zudem werden Budgetanteile für Dozentenschulungen sowie für besondere Projekte und Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre vergeben. Lehrausfälle führen hingegen zu Abzügen im Klinikhaushalt.

Als weiteren Anreiz zur Erhöhung der Lehrqualität werden Lehrpreise vergeben. So wird von den Studierenden der beste Dozent gewählt und ausgezeichnet. Die Qualität der Lehre wird jedes Semester mit einer online-gestützten Veranstaltungsevaluation durch die Studierenden gemessen. Die inzwischen etablierten Dozentenschulungen, die von den Lehrenden gut angenommen werden, sind als Didaktikprogramm auf die studentischen Tutoren erweitert worden.

Der Master of Medical Education (MME) wird von der Fakultät regelmäßig mit einer anteiligen Übernahme der Weiterbildungskosten gefördert. Im Gegenzug verpflichten sich die AbsolventInnen des Weiterbildungsprogramms an dem Didaktikprogramm der Fakultät teilzunehmen und weitere Projekte zur Weiterentwicklung der Lehrqualität zu begleiten. Derzeit befinden sich zwei ÄrztInnen in der MME-Weiterbildung.

Die Medizinische Fakultät erhielt für das Projekt „Gemeinsam für mehr Qualität in Studium und Lehre“ (QSL) auch 2015 eine Förderung im Rahmen des Qualitätspakts Lehre über das BMBF. Aus diesen Mitteln werden Stellen finanziert, die gezielt Projekte zur Lehrverbesserung initiieren; beispielsweise das Angebot eines Mentorenprogramms.

Realitätsnah lernen im Skills Lab

Das Skills Lab, in dem vor allem bei klinisch-praktischen Kursen die Studierenden realitätsgetreu ärztliche Maßnahmen einüben können, ist weiterhin Schwerpunktprojekt der Fakultät. Zusätzlich zu einer Pflegekraftstelle konnte durch Bewilligung einer halben Facharztstelle die personelle Ausstattung zur Betreuung und Weiterentwicklung der Lehrangebote verbessert werden. Die Medizinische Fakultät fördert und finanziert Tutorenprogramme als Peer-Education-Projekte.

Das 2012 aufgrund eines von der Medizinischen Fakultät Bonn vorgelegten Entwicklungskonzepts zur Stärkung des Fachs Allgemeinmedizin gegründete Institut für Hausarztmedizin (IfH) wird von vier erfahrenen Allgemeinmedizinern geleitet. Das Fach Allgemeinmedizin erfreut sich aufgrund der hierdurch gebotenen größtmöglichen Praxisnähe großer Beliebtheit.

Die Qualitätsverbesserungsmittel sind 2015 vorrangig für die Einstellung von Tutoren zur Begleitung und Intensivierung von Lehrveranstaltungen, für Koordinatorenstellen für den Lehrbetrieb, für neue Medientechniken für Unterrichtsveranstaltungen und eine verbesserte Bibliotheksausstattung sowie für die Vergabe von Lehrpreisen verwendet worden. Schwerpunktprojekt der Medizinischen Fakultät bleibt das Bonner Skills-Lab (s.o.).

Weiterentwicklung des Praktischen Jahres

Die Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre im Praktischen Jahr (PJ) sind auch 2015 weiterentwickelt worden. Neben einem breiten Wahlfachangebot wird für die PJ-Ausbildung am Universitätsklinikum Bonn (UKB) eine informierende Einführungsveranstaltung für alle PJ-Studierenden, eine vorbereitende Einführungswoche und eine Abschlusswoche angeboten. Zudem gibt es ein ergänzendes Fortbildungsprogramm. Die Einführungsveranstaltung wurde 2015 erstmalig mit einer PJ-Messe verbunden, zu der sich die zukünftige PJ-Kohorte über die möglichen Ausbildungsstandorte informieren und zudem die ehemalige PJ-Kohorte zu einem Erfahrungsaustausch treffen konnte. Die Lehre im PJ wird über das Zentrum für Evaluation und Methoden evaluiert. Die Zahl der PJ-Studierenden am UKB hat sich deutlich erhöht. Im Benehmen mit den anderen NRW-Standorten ist ein Innovationscluster zum PJ erarbeitet worden. Dabei wurde 2015 ein Delphi-Projekt zur Ausbildung im PJ gestartet mit dem Ziel, noch genauere Erkenntnisse über die Anforderungen an eine gute PJ-Ausbildung zu gewinnen.

Das Studium der Zahnmedizin wird an der Universität Bonn an die Anforderungen der geplanten neuen Approbationsordnung angepasst. Nach der bisher erfolgreichen Einführung der integrierten Ausbildungskurse im klinischen Studienabschnitt werden Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen umgesetzt.

Im Bericht der Gutachtergruppe aus der 2014 durchgeführten Re-Akkreditierung wurde bescheinigt, dass der Masterstudiengang Neurosciences zu den ‚Top-Angeboten auf seinem Gebiet zählt und ein Studium sowie einen Masterabschluss auf international ausgezeichnetem Niveau‘ bietet. Für das Studienjahr 2015/2016 gab es 375 Bewerber aus aller Welt für 20 Studienplätze. Etwa 85 Prozent der Absolventen promovieren nach Abschluss des Masterprogramms an der Universität Bonn oder an anderen Einrichtungen im In- und Ausland.

PhD - Programm

Mit der Inauguration der Graduiertenschule THEME Medical Neurosciences erfährt das Masterprogramm Neurosciences durch das sich anschließende PhD-Programm Medical Neuroscience eine wertvolle Ergänzung. Das PhD-Programm umfasst eine strukturierte Doktorandenausbildung mit einem neu etablierten Exzellenzzweig. Für die Rekrutierung von neurowissenschaftlichem Nachwuchs ergibt sich aus der Zusammenarbeit dieser beiden Graduiertenprogramme ein wichtiger Wettbewerbsvorteil für den Standort Bonn.

Die Medizinische Fakultät führt das Erasmus-Programm mit 40 Partneruniversitäten aus 15 europäischen Ländern auf dem bisherigen hohen Niveau fort. Im Wintersemester 15/16 wurden 56 Bonner Medizinstudierende ins Ausland entsandt und 45 Medizinstudierende aus dem europäischen Ausland werden derzeit in Bonn ausgebildet. Zusätzlich förderte das Erasmus-Programm 14 Studierende in PJ-Auslandstertialen. Zur Förderung der Internationalisierung ist neben dem Erasmus-Büro zur programmmäßigen Vor- und Nachbereitung von Auslandsaufenthalten im Studiendekanat zusätzlich ein Büro „Internationales“ als Anlauf- und Beratungsstelle für ausländische Studierende eingerichtet worden.

Sowohl im neu eingerichteten Masterstudiengang Neurosciences als auch in der Graduiertenschule THEME Medical Neurosciences und im Centre of Molecular Biotechnology (CEMBIO) findet die Lehre in englischer Sprache statt.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Der wissenschaftliche Nachwuchs ist die Zukunft von Fakultät und Klinikum. Deshalb beginnt die Gewinnung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses bereits während des Studiums und ist ein zentrales Anliegen der Medizinischen Fakultät. Umgesetzt wird das einerseits durch Projekt- und Karriereförderung im internen BONFOR-Programm („Bonner Forschungsförderung“) und andererseits durch strukturierte, modulare Ausbildung und Förderung der wissenschaftlichen Karriere. Dies gilt sowohl im klinisch-theoretischen als auch im klinisch-praktischen Bereich.

BONFOR-Förderprogramm

Das BONFOR-Programm ist seit Gründung 1995 das zentrale Instrument der Medizinischen Fakultät für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Im Jahr 2015 wurden 2,1 Millionen Euro für das BONFOR-Programm (ohne Drittmittel-Boni) neu bewilligt. Von den insgesamt neun Förderinstrumenten (einschließlich Drittmittel-Boni) sind folgende sechs ausschließlich auf die Nachwuchsförderung ausgerichtet. Die aktuell laufenden Förderungen sind in Klammern angegeben:

Instrument 1: Anschubfinanzierung von Nachwuchsgruppen (19)
Instrument 5: Sachmittelförderung für auswärtige Stipendiaten (9)
Instrument 6: Gerok-Stipendium/Stellen für klinisch tätige Ärzte (Freistellung) (9)
Instrument 8: BONFOR-finanzierte SciMed-Promotionsstipendien (8)
Instrument 10: Startup: Startfinanzierung für Auslandsrückkehrer und Neueinstellungen nach Auslands-Forschungsaufenthalt (0)
Instrument 11: Startfinanzierung Klinischer Studien (4).
Die weiteren BONFOR-Instrumente wie Instrument 3 (Drittmittelbonus), Instrument 4 (Verbesserung der Grundausstattung) und Instrument 9 (Anschub Forschungsstruktur) kommen dem Nachwuchs auf indirekte Weise zugute.

An dieser Stelle soll auf einen besonderen Bedarf in der Medizin, nämlich der ganz oder teilweisen Freistellung von der Klinischen Tätigkeit durch sogenannte „Gerok-Stipendien“ oder Rotationsstellen, hingewiesen werden. Deshalb kommen sowohl den Promotions- als auch den Gerok-Stipendien besondere Bedeutung zu. Die auch 2015 hohe Zahl der erteilten BONFOR-SciMed-Promotionsstipendien zeigt, dass sich dieses Förderinstrument gut etabliert hat.

Die im Jahr 2012 etablierten Fördermaßnahmen für Wissenschaftlerinnen zur Vereinbarkeit von Wissenschaft und Familie wurden auch in 2015 in Anspruch genommen: Die monatliche Zulage für bis zu zehnjährige Kinder wurde an zwei Wissenschaftlerinnen gezahlt (für drei Kinder). Diese Kinderzulage ist eine weder beleg- noch abrechnungspflichtige Pauschale, die für die Dauer des BONFOR-geförderten Forschungsprojektes gewährt wird. Sie beträgt monatlich 400 Euro für das erste und jeweils 100 Euro für jedes weitere Kind.

Strukturierte Nachwuchs- und Karriereförderung

In den vergangenen Jahren hat sich die Medizinische Fakultät verstärkt für den wissenschaftlichen Nachwuchs engagiert, indem sie einerseits die Möglichkeit zur Erlangung des Doctor of Philosophy (PhD) oder Medical Doctor/Doctor of Philosophy (MD/PhD) an der Medizinischen Fakultät (zusätzlich zum Dr. med. und Dr. med. dent.) geschaffen und andererseits strukturierte Förderprogramme eingeworben und intern aufgebaut hat. Im Jahr 2015 - ein Jahr nach Verabschiedung der **Promotionsordnung PhD und MD/PhD der Medizinischen Fakultät** - nahmen die ersten Doktoranden in diesem Programm ihre Arbeit auf. Dies ist ein wichtiger Schritt für eine stärker forschungsorientierte Promotion und Karrieremöglichkeit an der Medizinischen Fakultät; auch für Naturwissenschaftler.

Die Umstrukturierung in das promotionsvorbereitende **Pre-SciMed-Programm** (in der Vorklinik) und die darauf aufbauende systematische wissenschaftliche Grundausbildung im **SciMed Promotionskolleg** (im klinischen Studienabschnitt) hat sich bewährt. In Kombination mit dem BONFOR-geförderten SciMed-Promotionsstipendium gibt es eine Freistellung vom Studium für die Anfertigung einer anspruchsvollen experimentellen medizinischen oder zahnmedizinischen Doktorarbeit.

Die „**International Graduate School Theoretical and Experimental Medicine (THEME)**“ der Medizinischen Fakultät zusammen mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät wurde konzeptionell weiterentwickelt. Im Jahr 2015 hat sich die Internationale Graduiertenschule „**THEME Medical Neuroscience**“ als thematisch fokussierter Zweig innerhalb von THEME bewährt (Sprecher: Prof. Heinz Beck). Die naturwissenschaftlichen Promovenden erhalten in Kooperation mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät eine hochrangige wissenschaftliche Ausbildung zum „Dr. rer. nat.“, die an den Bonner Masterstudiengang Neurosciences anknüpft. Dabei besteht eine enge Kooperation mit dem DZNE, dem Forschungsinstitut caesar und dem neuem SFB 1089.

Das **DFG-Graduiertenkolleg GRK 1873 „Pharmacology of 7TM-receptors and downstream signaling pathways“** (Sprecher: Prof. Alexander Pfeifer, Medizinische Fakultät; Ko-Sprecherin Prof. Christa Müller, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, seit Oktober 2013) wurde in Nachfolge der NRW-Graduiertenschule Biotech Pharma gegründet. Die Laufzeit beträgt zunächst viereinhalb Jahre (maximal neun Jahre). Die strukturierte Ausbildung ermöglicht eine Promotion zum „Dr. rer. nat.“ an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.

Die 2015 gegründete **Graduiertenschule Clinical and Population Science (CPS)** der Universität Bonn (Sprecher aus der Medizinischen Fakultät) bietet Doktoranden ein internationales, forschungsorientiertes Ausbildungsprogramm mit einem methodischen Schwerpunkt auf Genetik, bildgebenden Verfahren und Biostatistik. Ein Ziel ist die Übertragung wissenschaftlicher Erkenntnisse in klinische Anwendungen. Durch die Beteiligung der Ernährungswissenschaften der Landwirtschaftlichen Fakultät sowie außeruniversitärer Forschungseinrichtungen wie dem Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) und dem Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) wird die Zusammenarbeit in der Region gestärkt. Teilnehmer bewerben sich nach Aufnahme in das Programm um die Erlangung der Grade eines Doctor of Philosophy (PhD) oder Medical Doctor/Doctor of Philosophy (MD/PhD) der Medizinischen Fakultät beziehungsweise des Doktors der Ernährungswissenschaften (Dr. troph.) der Landwirtschaftlichen Fakultät.

Die Universität Bonn und die Melbourne University richteten 2015 ein neues **internationales und DFG-gefördertes Graduiertenkolleg „Bonn & Melbourne Research and Graduate training group“ („Bo&Merang“)** ein, in dem Wissenschaftler beider Universitäten gemeinsam Promotionsstudenten zum Doktorgrad führen. Der Austausch der Doktoranden spielt dabei eine große Rolle. Inhaltlich geht es um Immunabwehrmechanismen gegen Krankheitserreger wie Influenza, Malaria oder Salmonellen und um verbesserte Impfstrategien. Die Bewilligung durch die DFG erfolgte Ende 2015.

Das von der **Else Kröner-Fresenius-Stiftung geförderte Promotionskollegs „Neuroimmunologie“** beschäftigt sich damit, dass das Immunsystem an zahlreichen neurologischen Erkrankungen - wie Alzheimer, Multiple Sklerose, Hirntumoren und Epilepsien – beteiligt ist. Bis zu 30 Stipendiaten erhalten vom 1. Juni 2015 an die Gelegenheit, in einer Doktorarbeit intensiv solche Forschungsfragen zu bearbeiten. Koordiniert wird das Kolleg von Prof. Dr. med. Albert Becker, Institut für Neuropathologie, und Prof. Dr. med. Michael Hölzel, Institut für Klinische Chemie und Pharmakologie.

Für die nächste Karrierestufe während der Facharztausbildung wurde im Vorjahr das interdisziplinäre **Else-Kröner-Forschungskolleg „Angeborene Immunität und Chronische Organdysfunktion“** zur Unterstützung von „physician scientists“ im Bereich chronischer Erkrankungen positiv evaluiert. Dieses Kolleg, das neben Mitteln der Else-Kröner-Stiftung auch erhebliche finanzielle Förderung aus der Medizinischen Fakultät erhält (BONFOR-Fördermittel), eröffnet jungen Ärzten ein mehrjähriges strukturiertes klinisch-wissenschaftliches Ausbildungskonzept an der Schnittstelle von Immunologie und klinischen Fragestellungen.

Erfolge und Auszeichnungen junger Wissenschaftler

Auch im Jahr 2015 erhielten junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler besondere Auszeichnungen. Die Privatdozentin Dr. Sandra Blaess vom Institut für Rekonstruktive Neurobiologie und vom Life&Brain Forschungszentrum der Universität Bonn wird seit 2015 für drei Jahre mit einem begehrten Heisenberg-Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert.

Die besten Nachwuchskrebsforscher der Medizinischen Fakultät der Universität Bonn wurden 2015 mit dem Lisec-Artz-Preis der Universität Bonn ausgezeichnet. Die Auszeichnung in Höhe von 5000 Euro für die Erstplatzierte ging an Dr. med. Annkristin Heine. Dr. med. Jennifer Landsberg und Dr. med. Hanno Matthaei erhielten jeweils 2500 Euro.

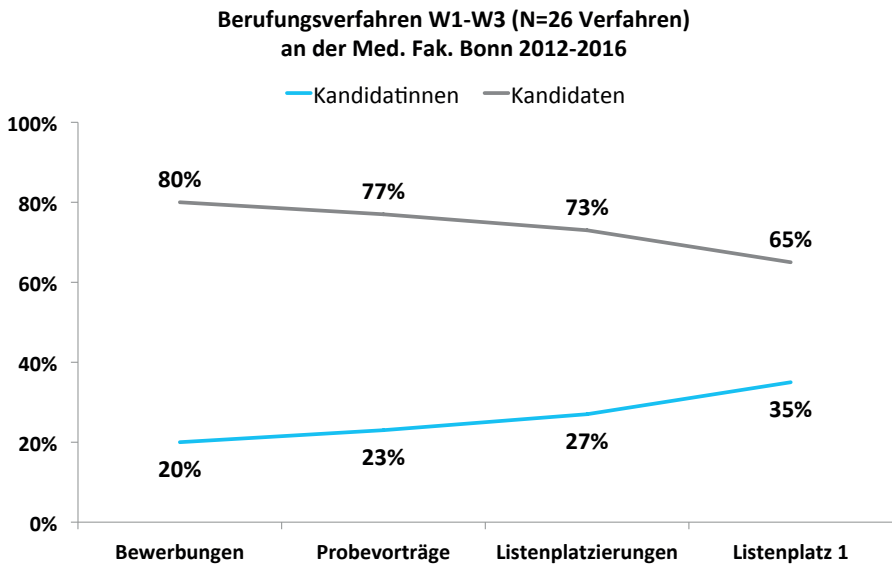
Eine neu bewilligte Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe der DFG am Institut für Humangenetik will zu einem besseren grundlegenden Verständnis auf dem Gebiet der Embryogenese - hier der Bildung des Gesichts - beitragen.

Die Stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte der Universität für die Medizinische Fakultät, Prof. Dr. Dagmar Dilloo, wirkt auf die Einbeziehung gleichstellungsrelevanter Aspekte bei der Entwicklungsplanung der Fakultät hin und begleitet die Entscheidungsprozesse relevanter Steuerungsgremien. Das Medizinische Dekanat beschäftigt zudem seit 2012 eine Gleichstellungsreferentin zur nachhaltigen Unterstützung des Querschnittsarbeitsbereichs.

Das seit Herbst 2014 in Kraft getretene Hochschulzukunftsgesetz NRW setzt verstärkte Akzente zur Verbesserung der Geschlechtergerechtigkeit im Hochschul- und Wissenschaftssystem. So wird das Gebot der geschlechterparitätischen Gremienbesetzung durch eine hochschulspezifische Regelung unterstützt. Bei der Wahl zum neuen Fakultätsrat Anfang 2016 wurden erstmalig zwei Professorinnen neben sechs Professoren in das Gremium gewählt, wobei zehn Professorinnen für den Fakultätsrat kandidiert hatten. Dekanat und Gleichstellungsbeauftragte werben aktiv um die Beteiligung von Frauen in Dekanats- und Fakultätskommissionen sowie Berufungskommissionen. Dabei wird das aufgrund der hohen Zahl der zu besetzenden Kommissionen erforderliche hohe Engagement der Professorinnen besonders anerkannt. Der Dekan und die Gleichstellungsbeauftragte erarbeiten mit den Professorinnen Details der Umsetzung.

Das erneuerte Hochschulgesetz sieht weiterhin fächergruppenbezogene Gleichstellungsquoten an den Neuberufungen vor. Eine Analyse der Berufungsverfahren der Fakultät dokumentiert die Bemühungen, den Professorinnenanteil zu erhöhen, und weist für die vergangenen Jahre eine Zunahme der Kandidatinnenanteile über alle Verfahrensphasen bis hin zu den ersten Listenplätzen auf. Auch werden während des Berufungsverfahrens geeignete Kandidatinnen gezielt angesprochen.

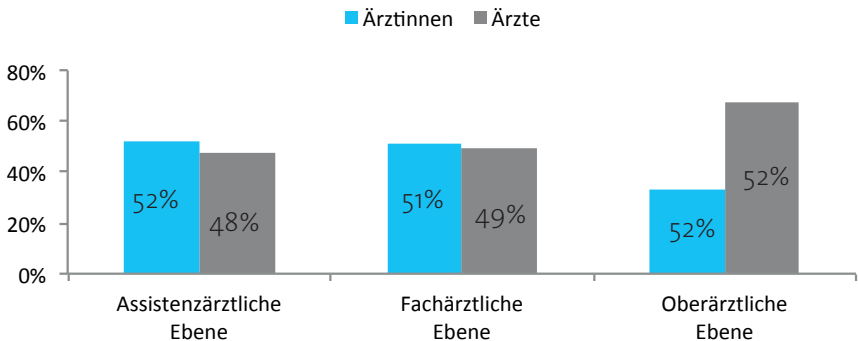
Die Professorinnenanteile an den Universitätsprofessuren konnten in 2015 auf insgesamt neun Prozent gesteigert werden bei einem Anteil von 25 Prozent an den W1-Professuren, zwölf Prozent an den W2/C3-Professuren und vier Prozent an den W3/C4-Professuren. Der Anteil der Professorinnen an den Apl.-Professuren (außerplanmäßigen Professuren) liegt mit 24 Prozent auf der Höhe des Anteils der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen an den Habilitationsabschlüssen.



Insgesamt belegen die konstant hohen Zahlen der Medizinabsolventinnen und die weiterhin überhöftigen Beteiligungen bei den Promotionen die große Attraktivität des ärztlichen Berufsfeldes für Frauen. Entsprechend verzeichnen auch im klinischen Bereich die Ärztinnenanteile - nach einer Erhebung im Jahr 2014 - einen Anstieg auf allen Qualifikationsebenen bei einem Gesamtanteil von 48 Prozent. Während die assistenz- und fachärztlichen Ebenen bereits überhöftige Ärztinnenanteile aufweisen, liegt der Anteil der Ärztinnen an den oberärztlichen Positionen bei einem Drittel.

Eine Befragung der Institute und Kliniken zur Personalentwicklung in 2013/14 ergab zudem, dass mehr Ärztinnen als Ärzte auf oberärztlichen wie fachärztlichen Positionen eingestellt wurden. Weiterhin belegt eine Auswertung zum Arbeitszeitumfang, dass Föhren in Teilzeit am UKB in weiten Bereichen realisiert ist - 44 Prozent der Oberärztinnen und neun Prozent der Oberärzte nahmen 2014 ihre Leitungsaufgaben im Rahmen einer Teilzeitbeschäftigung wahr.

Geschlechterverteilung auf den ärztlichen Qualifikationsebenen der Med. Fak. Bonn 2014



Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellungssituation an der Fakultät sind auch in das fakultätseigene Forschungsförderprogramm BONFOR sowie das Exzellenzcluster ImmunoSensation integriert. Dabei verzeichnen sowohl das BONFOR-Programm der Fakultät wie auch das bestehende Angebot der Führungskräfteentwicklung am Universitätsklinikum seit einigen Jahren eine geschlechterparitätische Beteiligung. Auf Initiative des Arbeitsbereichs Gleichstellung werden seit 2014 zudem regelmäßige Netzwerktreffen für leitende Ärztinnen und Wissenschaftlerinnen an der Fakultät organisiert. Für diese Zielgruppe startet in 2016 weiterhin eine mehrere Monate umfassende Maßnahme zum begleitenden Karrierecoaching.

Unterstützende Angebote bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie stellen die Betriebskindertagesstätte mit 160 Vollzeitbelegplätzen und weiteren sechs Sharingplätzen sowie die Dienstvereinbarung zur alternierenden Telearbeit am UKB dar. Weibliche Führungskräfte werden bei der KiTa-Platzvergabe zudem mit zusätzlichen Punkten berücksichtigt.

Im November 2015 legte die Medizinische Fakultät unter Leitung des Dekans, Herrn Prof. Wernert, und der Stellvertretenden Gleichstellungsbeauftragten der Universität für die Medizinische Fakultät, Frau Prof. Dilloo, einen ersten Bericht zum Stand und zu geplanten Maßnahmen zum Thema „Gute Arbeit“ vor. Die Universität hat zunächst die Fakultätsverwaltungen mit den hiesigen Organisationseinheiten Dekanat und Studiendekanat in den Fokus gestellt.

Für wissenschaftliche und ärztliche Mitarbeiter*innen besteht nicht zuletzt ein persönliches Beratungsangebot an der Fakultät. Detaillierte Informationen und Berichte zum Download werden auf der Homepage des Gleichstellungsbüros der Medizinischen Fakultät bereitgestellt.

Finanzen und Budgetplanung, Leistungsbezogene Mittelvergabe (LOMV)

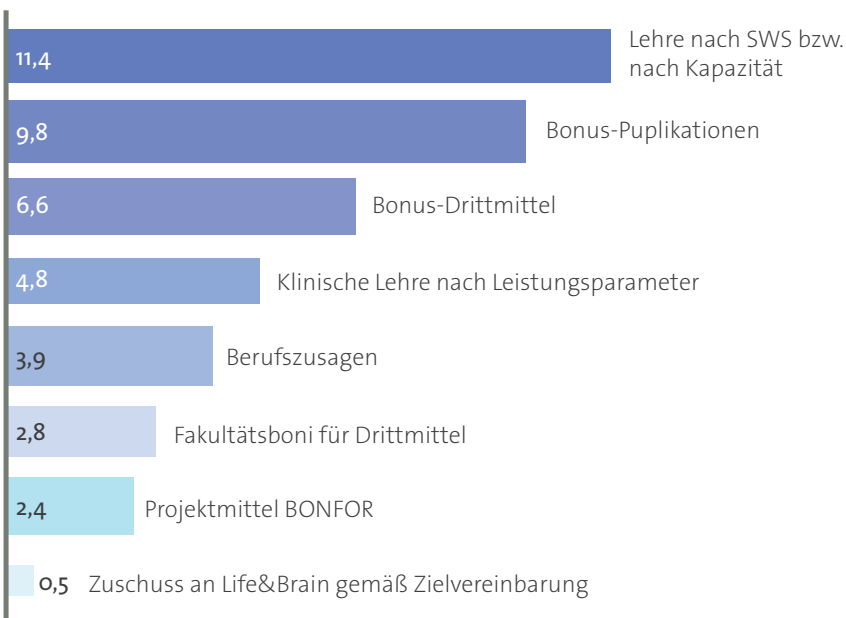
Hinsichtlich der Ressourcenverteilung und der zielgerichteten Steuerung der Mittel der Medizinischen Fakultät wird seit 2009 die neue leistungsorientierte Mittelverteilung (LOMV) angewandt. Diese LOMV gilt einheitlich für alle Abteilungen und stellt die Berechnungsgrundlage für die prospektiven Abteilungsbudgets dar. In der Vorklinik und Zahnmedizin werden dabei die Anforderungen der Kapazitätsverordnung berücksichtigt. Die Abteilungsbudgets setzen sich aus folgenden Komponenten zusammen:

- » **Fixum:** Finanzierung der jeweiligen Professorenstelle und Bereitstellung eines Fixums von einer halben Wissenschaftlerstelle und 25.000 Euro für jede Professorenstelle.
- » **Lehre:** Ermittlung der Lehrleistung der einzelnen Abteilungen und Umrechnung in Stellen. Dazu Umverteilung eines Teils der so ermittelten Budgets nach Bewertungskriterien.
- » **Forschung:** Vergabe von erheblichen Anteilen linear nach Publikationsleistung und dem gewichteten Drittmittelvolumen.

Der leistungsgebundene Anteil an der Mittelverwendung betrug in 2015 rund 40 Prozent bzw. 68 Prozent gemäß folgender Berechnung: Anteil der leistungsgebundenen Mittel am Landeszuschuss:

Landeszuschuss 2015: 105 Millionen Euro
(einschließlich Zugewinn aus Leistungsumverteilung)

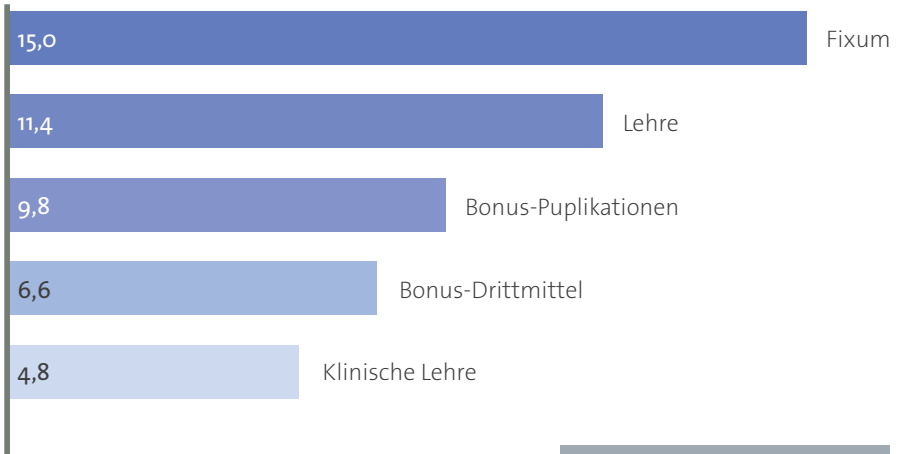
Mio. EURO



Summe: 42,2 Mio. €
Ergebnis: 42,2 Mio. €
von 105 Mio. € = 40 Prozent

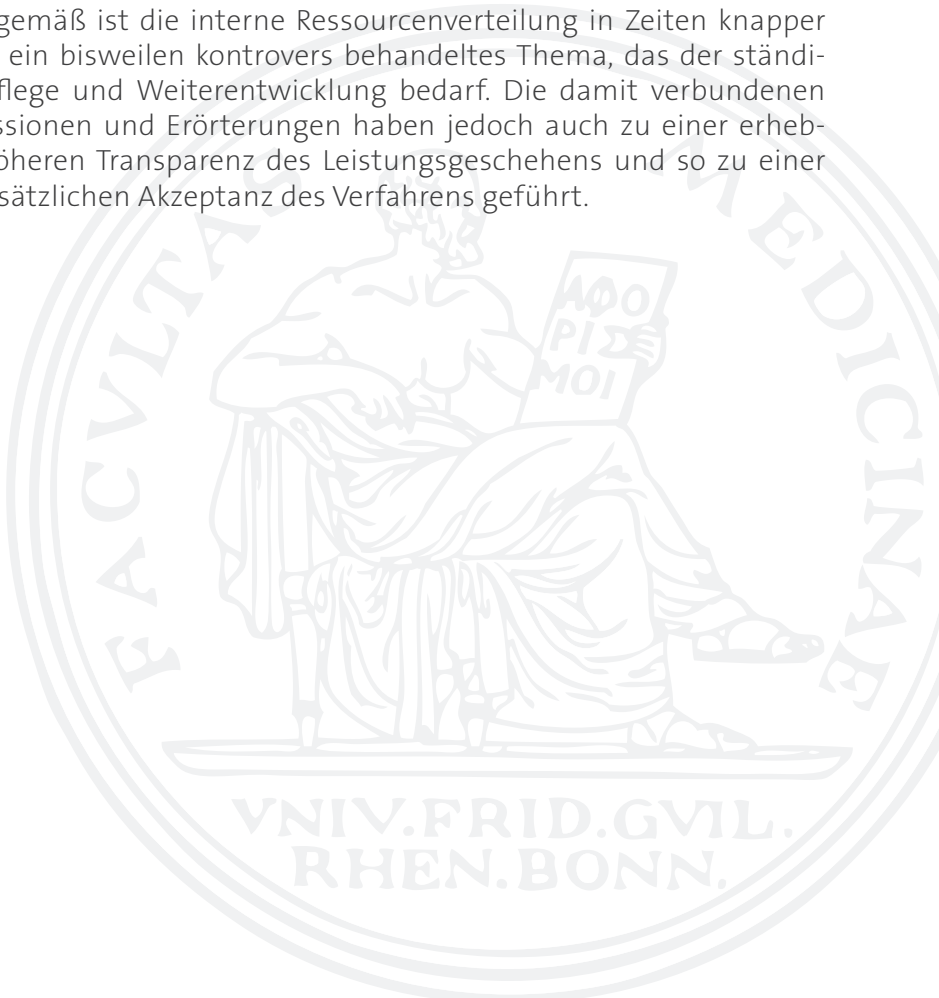
Anteil der leistungsgebundenen Mittel an den Budgets F+L:

Mio. EURO



Summe: 47,6 Mio. €
Ergebnis: Leistungsanteil
(ohne Fixum) = 32,6 Mio. €
von 47,6 Mio. € = 68 Prozent

Naturgemäß ist die interne Ressourcenverteilung in Zeiten knapper Mittel ein bisweilen kontrovers behandeltes Thema, das der ständigen Pflege und Weiterentwicklung bedarf. Die damit verbundenen Diskussionen und Erörterungen haben jedoch auch zu einer erheblich höheren Transparenz des Leistungsgeschehens und so zu einer grundsätzlichen Akzeptanz des Verfahrens geführt.



Internationalisierung

Die Internationalisierung in Forschung, Lehre und in der Ausbildung von Ärztinnen und Ärzten ist angesichts der kompetitiven internationalen Rekrutierungssituation sehr wichtig. Aus diesem Grund hat die Fakultät große Anstrengungen unternommen, internationale Masterprogramme zu etablieren (Master of Neurosciences, Leiter: Prof. Christian Steinhäuser) und strukturierte Graduiertenprogramme einzuwerben. Dies ist in enger Zusammenarbeit mit der Pharmazie für die Biotech-Pharma Graduiertenschule (Sprecher: Prof. Alexander Pfeifer, finanziert vom Land NRW) und das DFG Graduiertenkolleg 1873 (Sprecher: Prof. Alexander Pfeifer) hervorragend gelungen, so dass diese Arbeit im Jahr 2015 fortgesetzt wurde.

Wie bereits erwähnt, haben die Universität Bonn und die Melbourne University mit Unterstützung durch die DFG ein neues Internationales Graduiertenkolleg eingerichtet, in dem Wissenschaftler beider Universitäten gemeinsam Promotionsstudenten zum Doktorgrad führen.

Kooperationen

Kooperationen im In- und Ausland bilden einen wichtigen Schwerpunkt. Die Medizinische Fakultät engagiert sich besonders in der Verbundforschung. Dekan Prof. Nicolas Wernert betont: „Für den Ausbau unseres Netzwerkes sind hochrangige Kooperationen auf nationaler und internationaler Ebene sehr wichtig“.

Das Institut für Pharmakologie und Toxikologie hat zusammen mit Partnern aus Großbritannien, Japan und Spanien ein Netzwerk zum Thema Nanomedizin eingeworben. Vor allem junge, exzellente Wissenschaftler erhalten damit die Möglichkeit, ihre internationalen Kontakte auszubauen. Die Universität Bonn wird hierfür seit 2014 und in den nächsten vier Jahren vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) mit fast 500.000 Euro gefördert.

Forscher der Medizinischen Fakultät Bonn haben zusammen mit Kollegen aus Hamburg, Hannover, Moskau und Ghana neuartige Rinderviren in Ghana entdeckt. Dies gelang unter dem Dach des Deutschen Zentrums für Infektionsforschung (DZIF). Die Erreger sind entfernte Verwandte des Hepatitis C-Virus, das beim Menschen eine gefährliche Leberentzündung auslösen kann. Ob die Rinderviren ebenfalls den Menschen infizieren können, ist noch unklar.

Weiterhin haben Virologen der Fakultät und des Deutschen Zentrums für Infektionsforschung (DZIF) im Tropenwald der Elfenbeinküste zwei neue Virusgruppen innerhalb der Familie Bunyaviridae entdeckt. Bisher waren nur fünf Gruppen bekannt, die für schwere Erkrankungen bei Menschen und Tieren verantwortlich sind und meist durch blutsaugende Insekten verbreitet werden. Die Virologen konnten an den neuen Virusgruppen nachweisen, dass sich menschliche Krankheitserreger, die durch blutsaugende Insekten übertragen werden, aus Insektenviren entwickelt haben. „Ein besseres Verständnis des angeborenen Immunsystems ist die Grundlage für die Entwicklung neuer Diagnosen und Therapien für viele Erkrankungen“, sagt Prof. Veit Hornung.

Einem internationalen Team unter Leitung der Medizinischen Fakultät Bonn (Prof. Dr. Hubert Schorle, Institut für Pathologie) ist zudem ein schwieriger Schritt in der Stammzellforschung geglückt. Die Wissenschaftler wollen damit auch Grundlagen für ungewollte Kinderlosigkeit erforschen.

Förderungen durch die EU

Nicht zuletzt ging eine begehrte Millionenförderung an Forscher der Universität Bonn. Die Europäische Union fördert seit 2015 gleich zwei Wissenschaftler der Universität Bonn mit Consolidator Grants des Europäischen Forschungsrats: die Physikerin Prof. Dr. Corinna Kollath und den Immunologen Prof. Dr. Veit Hornung. Prof. Dr. Veit Hornung vom Institut für Molekulare Medizin der Medizinischen Fakultät wird vom ERC mit rund 1,9 Millionen Euro gefördert. Im Projekt „Genetic Dissection of innate immune sensing and signaling“ (GENESIS) untersucht der Wissenschaftler, wie das Immunsystem zwischen „fremd“ und „eigen“ unterscheidet. Seine Forschergruppe hat eine Technologie etabliert, mit der sich einzelne für das Immunsystem wichtige Gene spezifisch und in großem Maßstab abschalten lassen.

Diese Beispiele zeigen, wie bereichernd sich internationale Zusammenarbeit für Forschung und Lehre auswirkt. Eine lebendige internationale Zusammenarbeit ist zugleich Voraussetzung für neue Perspektiven und Erfolge in der medizinischen Forschung sowie für die Anwendung der Ergebnisse in der Praxis und zum Wohle der Patienten.



Neuberufungen 2015





Translationale
Molekulare
Bildgebung in
der Nuklear-
medizin

Warum sind Sie Arzt bzw. Forscher geworden?

Ich habe mich schon immer dafür interessiert, wie die Natur funktioniert. Ich bin deshalb Forscher geworden, weil ich immer mehr wissen wollte, als das, was man bereits weiß. Neugier war sicher die größte Motivation.

Warum haben Sie sich für das UKB als Arbeitgeber entschieden?

Am UKB haben sich die Möglichkeiten eröffnet, die für mich einen guten nächsten Karriereschritt, sowohl im Bereich meiner Forschungen, als auch im Bereich der Patientenversorgung, ermöglichen.

Was sind Ihre Forschungsschwerpunkte?

Mein Forschungsschwerpunkt sind neue Methoden in der molekularen Bildgebung, insbesondere der Positronen Emissions Tomographie bei Krebserkrankungen. Ziel ist es dabei, immer bessere Bilder zu machen und diese mit neuen Verfahren auszuwerten, um eine Krebserkrankung besser charakterisieren zu können. Aufbauend darauf soll für jeden Patienten die effektivste Therapie ausgewählt werden.

Virologie



Warum sind Sie Arzt bzw. Forscher geworden?

Die Entscheidung zum Medizinstudium fiel aufgrund der vielen Gestaltungsmöglichkeiten des Berufs; der Weg zum Forscher dann aufgrund der Herausforderung und der Möglichkeit eines Beitrags in einem sich rasant entwickelnden Gebiet.

Warum haben Sie sich für das UKB als Arbeitgeber entschieden?

Der Forschungsschwerpunkt „Neuartige Viren“ ist innerhalb des DZIF am Standort Bonn-Köln und insbesondere am UKB einzigartig vertreten.

Was sind Ihre Forschungsschwerpunkte?

Mein Schwerpunkt ist die Evolution neuartiger Viren in tierischen Reservoiren.

Prof. Dr. med. Robert Finger



Neuroretinal
Imaging
und Ophthalmo-
logische
Epidemiologie

Warum sind Sie Arzt bzw. Forscher geworden?

Ich bin Augenarzt und Forscher geworden, da ich sowohl Interesse sowohl an der Behandlung und Verhütung von Augenerkrankungen, als auch an der Forschung zur Entstehung dieser Erkrankungen habe. Dies wird hoffentlich dazu beitragen, dass wir in der Zukunft vor allem mehr altersbedingte Augenerkrankungen verhüten können.

Warum haben Sie sich für das UKB als Arbeitgeber entschieden?

In einer sehr neuen spannenden Kooperation mit dem Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen entsteht zurzeit die Rheinlandstudie, an der ich mitarbeite. Diese Längsschnittstudie, die 30.000 Bonner über 30 Jahre verfolgt, um Altern und Krankheitsentstehung zu untersuchen, ist weltweit einmalig und hat mich nach Bonn geführt.

Was sind Ihre Forschungsschwerpunkte?

Meine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Netzhauterkrankungen, und hier vor allem bei der altersabhängigen Makuladegeneration. Als Epidemiologe beschäftige ich mich mit der Gesundheit der Bevölkerung und mit Risikofaktoren für das Entstehen von Erkrankungen in diesem Bereich.

Structural
Immunology



Warum sind Sie Arzt bzw. Forscher geworden?

Ich liebe an diesem Beruf vor allem die Kreativität und Eigenständigkeit. Man kann in kleinen Teams große Erkenntnisse gewinnen, da die Forschung nicht so stark durch Großgeräte getrieben ist. Als Forscher habe ich einen sehr selbstbestimmten Beruf. Dieser Aspekt macht mir großen Spaß und gibt viel Erfüllung.


Warum haben Sie sich für das UKB entschieden?

Die Arbeitsmöglichkeiten in Bonn sind für mich perfekt. Ich kann mich hier mit der Biochemie und Strukturbiologie sehr komplementär in die bestehenden Forschungsstrukturen einbringen. Und das Exzellenzcluster ImmunoSensation ist eine hervorragende Initiative des UKB und der Universität, die in der Qualität und mit dem immunologischen Schwerpunkt einzigartig ist.

Was sind Ihre Forschungsschwerpunkte?

Die Arbeit an Nukleotid-bindenden Proteinen zieht sich wie ein roter Faden durch meine wissenschaftliche Laufbahn. Diese Proteine regulieren unterschiedliche Prozesse in der Zelle. Eine Fehlfunktion ist häufig mit schweren Krankheiten verbunden. In den vergangenen fünf Jahren haben wir intensiv an Kinasen gearbeitet, die die Genexpression steuern. Wir arbeiten mit internationalen Forschergruppen an der Entwicklung von kleinen Wirkstoffmolekülen, die in der Krebstherapie eingesetzt werden. Aktuell beschäftigen wir uns mit einer neuen Klasse von Entzündungsfaktoren, die über ATP aktiviert werden und zu chronischen Erkrankungen führen können.

Prof. Dr. rer.nat. Tanja Schneider

A circular portrait of Prof. Dr. rer.nat. Tanja Schneider, a woman with dark hair and glasses, smiling slightly. The portrait is set against a light blue background and is framed by a blue circular border. A blue circular graphic element overlaps the bottom left of the portrait, containing the text 'Pharmazeutische Mikrobiologie'.

Pharmazeutische
Mikrobiologie

Warum sind Sie Ärztin bzw. Forscherin geworden?

Schon früh hatte ich ein sehr tiefes Interesse an wissenschaftlichen Fragestellungen und daran, wie und warum Krankheiten entstehen. Während der schulischen Laufbahn an einem wissenschaftlich ausgerichteten Gymnasium, hat sich dies weiter vertieft. Vor allem mein damaliger Biologie-Lehrer hat mein Interesse an der Forschung und im Speziellen der Medizinischen Mikrobiologie geweckt.

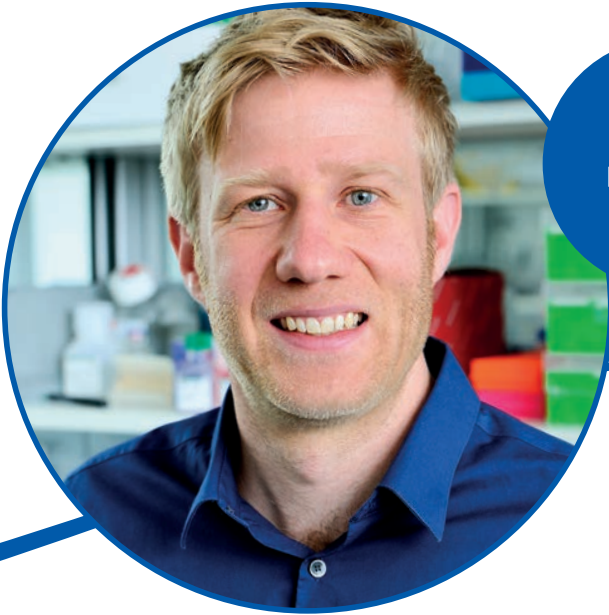
Warum haben Sie sich für das UKB als Arbeitgeber entschieden?

Das UKB bietet das ideale Umfeld und die Infrastruktur für meine Forschung und ermöglicht es mir die grundlagenorientierten Aspekte auch in einen translational ausgerichteten Zusammenhang zu bringen. Das UKB bietet mir außerdem ausgezeichnete Forschungsbedingungen sowie eine gute Vernetzung innerhalb von Forschungsverbänden, wie dem Deutschen Zentrum für Infektionsforschung (DZIF).

Was sind Ihre Forschungsschwerpunkte?

Die Antibiotika-Forschung. Schwerpunkt ist es, neben der Suche nach neuen Antibiotika den Wirkungsmechanismus dieser Substanzen zu verstehen und die molekularen Angriffsziele in medizinisch relevanten Bakterien zu identifizieren. Hier sind vor allem Substanzen mit neuartigen Zielstrukturen und Wirkmechanismen von besonderem Interesse.

Prof. Dr. rer.nat. Christoph Wilhelm



Immuno-
pathologie

Warum sind Sie Arzt bzw. Forscher geworden?

Ich wollte schon immer die Komplexität der Natur verstehen. Die schönsten Momente meiner wissenschaftlichen Arbeit sind mit dem Begreifen dieser Zusammenhänge verknüpft. Man staunt wie ein kleines Kind.

Warum haben Sie sich für das UKB als Arbeitgeber entschieden?

Das UKB bietet ein herausragendes Forschungsumfeld mit vielseitigen Kooperationsmöglichkeiten, dazu überdurchschnittlich viele junge motivierte Forscher. Diese Kombination hat mich überzeugt, dass Bonn der richtige Ort für meine Forschung ist.

Was sind Ihre Forschungsschwerpunkte?

Wir versuchen zu verstehen, wie chronische Entzündungskrankheiten, wie Allergien und Asthma entstehen und warum diese gehäuft in der industrialisierten Welt auftreten. Dazu untersuchen wir den Einfluss von Ernährung und Mangelernährung auf das Immunsystem. Die Idee hierbei ist, dass Mangelernährung eine regulatorische Funktion auf das Immunsystem ausüben könnte, die in den Industrienationen nicht vorhanden ist.



Beruf und Ausbildung

2015





Personalabteilung

Im Jahr 2015 wurden die bereits im vorangegangenen Jahr begonnene Prozessanalyse und deren Umsetzung in die tägliche Arbeit fortgesetzt, sodass wir mittlerweile einen Großteil der anfallenden Routineaufgaben standardisieren und die damit einhergehenden Prozesse vereinheitlichen und inhaltlich weiter verbessern konnten. Die so geschaffenen homogenen Bearbeitungsvorgaben erlauben gleichwohl

eine individuelle Behandlung jedes einzelnen Vorgangs. Es ist uns wichtig, dass unsere Kunden - also Beschäftigte und Führungskräfte sowie externe Kontakte - die unbedingt gebotene Wertschätzung im Sinne des Leitbildes des Universitätsklinikums Bonn erfahren und dabei fachkompetent bei allen aufkommenden Fragen begleitet werden.

Kundenfreundlich
und serviceorientiert.

Mit Blick auf die vollzogene Novellierung des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes und unter Berücksichtigung des zum Anfang des Jahres 2016 abgeschlossenen Vertrags über gute Beschäftigungsbedingungen an Hochschulen gibt es eine weitere Kundenöffnung und Kundenorientierung: dies in engem Schulterschluss mit der Universität Bonn.

Mit dem weiteren Ausbau von Kernkompetenzen schaffen wir Fachspezialisierungen auf den Gebieten des Arbeits- und Tarifrechts, aber auch des Sozialversicherungs- und Zusatzversicherungsrechts (VBL). Damit erreichen wir eine Vertiefung des vorhandenen Fachwissens bei den jeweiligen Experten, sodass auch bei komplexen Fragestellungen Probleme zügig und rechtssicher gelöst werden können.

Nach der Einführung einer neuen Teamstruktur und einer zentralen elektronischen Ablage der bearbeiteten oder noch zu bearbeitenden Vorgänge im Geschäftsbereich 1 (‘Ticketing-System’) blicken wir auf durchweg positive Erfahrungen. Die Bearbeitung von Personalmaßnahmen jedweder Art kann zu jedem Zeitpunkt von einer anderen Person innerhalb des jeweiligen Personalserviceteams übernommen und fortgesetzt werden. In jedem Personalserviceteam ist der Überblick über alle anstehenden, aber auch erledigten Arbeiten für jedes Teammitglied gewährleistet. Insgesamt ist festzustellen, dass die Teamstruktur von den Bedarfsträgern - sowohl Beschäftigten als auch Vorgesetzten - gern und mit Erfolg angenommen wurde.

Nicht zuletzt war das Schaffen von Stellenplänen ein weiterer Meilenstein, der die wirtschaftliche Entwicklung des Universitätsklinikums Bonn stärkt und Personalplanung transparent und sicher macht. Auf dieser Basis werden beabsichtigte Personalmaßnahmen seitens der Kliniken, Institute und Abteilungen sehr frühzeitig mit dem Geschäftsbereich 1 besprochen, was zu einer höheren Zufriedenheit auf Seite der Beschäftigten führt.

All dies bestärkt unseren Blick auf eine erfolgreiche Zukunft auf der Basis einer optimalen Servicequalität.

Vollzeitkräfte im Jahresdurchschnitt			
	2015	2014	Differenz
Ärztlicher Dienst	992,63	1.004,43	-11,8
Pflegedienst	745,76	781,82	-36,06
MTD- Nichtwissenschaftlich	1.243,46	1.220,14	+23,32
MTD- Wissenschaftlich	469,54	466,62	+2,92
Funktionsdienst	345,25	329,36	+15,89
Klinisches Hauspersonal	22,13	47,18	-25,05
Wirtschafts- und Versorgung	122,47	104,61	+17,86
Technischer Dienst	69,52	63,36	+6,16
Verwaltungsdienst	458,58	431,80	+26,78*
Gesamt Bereich 1	4.469,35	4.449,32	+20,03
Sonderdienst	59,00	57,24	+1,76
Ausbildungspersonal	24,51	23,35	+1,16
Gesamt Bereich 2	83,51	80,59	+2,92
Aushilfskräfte	146,95	162,64	-15,69
SHK/WHK	57,60	67,71	-10,11
Schüler m. Entgelt	169,00	155,50	+13,5
Praktikanten m. Entgelt	85,83	65,51	+20,32
Auszubildende	63,58	63,00	+0,58
Bundesfreiwilligendienst	28,25	32,20	-3,95
Gesamt Bereich 3 (Sonstige)	551,21	546,55	+4,66
Gesamt (1+2)	4.552,86	4.529,91	+22,95
Gesamt (1+2+3)	5.104,07	5.076,46	+27,61

*Anstieg bedingt durch Auflösung der Tochtergesellschaft Medistructura

Personalentwicklung

Die Personalentwicklung am Universitätsklinikum Bonn koordiniert und steuert die zentralen Maßnahmen. Sie versteht sich als Ansprechpartner der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Berufsgruppen und unterstützt die Führungskräfte darin, ihr Personal gezielt zu fördern und weiterzuentwickeln.

Im Jahr 2015 konnte in diesem Sinne die Veranstaltungsreihe „up:link! Verbindungen erkennen“ ins Leben gerufen werden, die sich gezielt an neue Führungskräfte am UKB richtet. Sie soll den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ihren Einstieg in die neue Aufgabe als Führungskraft erleichtern und Gelegenheit zur ersten Vernetzung und zu einem intensiven Austausch geben. Hierzu werden relevante Aspekte des Krankenhausmanagements, sowie wesentliche Aufgaben- und Verantwortungsfelder der Führungskräfte im Rahmen kurzer Abendveranstaltungen beleuchtet und diskutiert.

Als weiteres Angebot für die Führungskräfte am UKB wurde das sechstägige Fortbildungsprogramm „Kompetent als Führungskraft“ mit den Bausteinen

- » Wirksames Führen
- » Führen durch Kommunikation und
- » Konfliktmanagement

fortgeführt, das im Jahr 2015 zweimal angeboten werden konnte. Für das Jahr 2016 wurden die Neukonzeption dieser Veranstaltung in Form eines modularen Führungskräfte Trainings initiiert sowie weitere Fortbildungsveranstaltungen - z.B. für die Beschäftigten des Ärztlichen Dienstes - auf den Weg gebracht.

Weitere Projekte, wie die flächendeckende Einführung des jährlichen Personalentwicklungsgesprächs, konnten im Jahr 2015 weiter vorangetrieben werden und werden von 2016 an umgesetzt. So werden auch die Themen der Nachwuchskräfteförderung und eines zielgerichteten Talent-Managements vermehrt in den Fokus rücken. In diesem Sinne wurden im Jahr 2015 erste konzeptionelle Vorschläge zur Wiederaufnahme des Traineeprogramms für das Krankenhausmanagement, sowie zur Aufnahme dualer Studenten im kaufmännischen Bereich entwickelt. Auch die Überarbeitung der Qualifizierungsverträge als Werkzeug zur Bindung und Förderung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch Übernahme von Weiterbildungskosten wurde im Jahr 2015 initiiert und soll vom kommenden Jahr an umgesetzt werden.

Duale Ausbildungsberufe am UKB 2015

Eine gute Ausbildung ist die Basis für ein erfolgreiches Leben. Unsere drei- bis dreieinhalbjährigen dualen Ausbildungsberufe in insgesamt 14 Ausbildungsgängen im nichtpflegerischen Bereich sind abwechslungsreich und attraktiv gestaltet. Unser dauerhafter Erfolg hängt maßgeblich von qualifiziertem Nachwuchs ab.

Das UKB bietet eine Vielzahl von zukunftsorientierten Ausbildungs-, Studien- und Berufsmöglichkeiten. Dieser praxisnahe Einsatz wird von unseren Ausbildern*innen im Universitätsklinikum begleitet, die vor Ort ihr Wissen an die Auszubildenden weitergeben. Ausgebildet werden derzeit Kaufleute im Gesundheitswesen und Büromanagement, Medizinische und Zahnmedizinische Fachangestellte, Tierpfleger*innen im Bereich Forschung und Klinik, Tischler*innen, Industriemechaniker*innen, Anlagenmechaniker für Sanitär, Heizung und Klimatechnik, Fachkräfte für Lagerlogistik, Feinwerkmechaniker*innen, Pharmazeutisch-Kaufmännische Angestellte, Mediengestalter*innen, Biologielaboranten*innen sowie Raumausstatter*innen. Geplant ist für 2016, die Ausbildungsberufe Fachinformatiker für Systemintegration und Elektroniker für Gebäude und Infrastruktursysteme neu anzubieten.

Um neue Auszubildende zu gewinnen, ist das Universitätsklinikum Bonn auf unterschiedlichen Recruitingmessen, wie der Vocatium in Bonn sowie der Einstieg in Köln, präsent. Dort stellen die Ausbilder*innen das gesamte Spektrum der Ausbildungsberufe vor und führen direkt vor Ort erste Informationsgespräche mit interessierten Schülerinnen und Schülern.

Auszubildende	2015	2014
Anlagenmechaniker*in für Sanitär/Heizung/Klima	1	0
Audiologieassistent*in	6	7
Biologielaborant*in	11	14
Fachkraft für Lagerlogistik	2	2
Feinwerkmechaniker*in	3	2
Industriemechaniker*in	1	0
Kaufleute im Gesundheitswesen	9	9
Kaufleute für Büromanagement	2	2
Mediengestalter*in	3	3
Medizinische*r Fachangestellte*r	18	16
Pharmazeutisch kaufm. Angestellte*r	3	3
Raumausstatter*in	1	0
Tischler*in	2	2
Versuchstierpfleger*in	2	4
Zahnmedizinische*r Fachangestellte*r	9	10
	73	74

Bundesfreiwilligendienst

Als eine weitere Möglichkeit, jungen Menschen einen Einblick in die spannende Welt der Gesundheitsberufe zu gewähren, beschäftigt das Universitätsklinikum bis zu 40 Bundesfreiwilligendienstler*innen, die in den unterschiedlichsten Bereichen des Klinikums tätig sind. Die zur Verfügung stehenden Platzkontingente sind für Bundesfreiwilligendienstler*innen der Altersgruppe 16 bis 25 Jahre im Zeitraum von sechs bis zwölf Monaten bestimmt. Der BFD steht allen Freiwilligen offen, die sich einbringen wollen und Interesse an sozialer Arbeit in den folgenden Bereichen haben:

- » Stationen in unterschiedlichen Kliniken je nach Verfügbarkeit (z.B. Chirurgie, Epileptologie, Frauenklinik, Kinderklinik, Herz- und Gefäßchirurgie und Innere Medizin)
- » Botengänge (Patientenlogistik, Warenlogistik)
- » Hol- und Bringdienste, Lager, Versorgungsassistenz
- » Labore (Mikrobiologie, Dermatologie, Hämatologie)
- » die Apotheke, die UK-IT, die Unternehmenskommunikation, das Bildungszentrum, die Kindertagesstätte (je nach Bedarf)
- » andere Tätigkeiten je nach Talent und Neigung





Bildungszentrum des UKB

Auf dem Weg zu einer modernen interprofessionellen Bildungseinrichtung, die sowohl die Ausbildung und Fortbildung als auch die Weiterbildung und die akademischen Lernangebote unter ihrem Dach vereint, ist es 2015 gelungen, die Bildungsangebote aufzustocken und die Zielgruppen in den Fortbildungen zu erweitern.

Die Auszubildendenzahlen in den Gesundheitsfachberufen konnten ebenfalls erhöht und trotz einer bundesweiten Stagnation in den Bewerberzahlen fast alle Ausbildungsplätze besetzt werden. Die hohe Attraktivität des Universitätsklinikums Bonn als Ausbildungsträger und Arbeitgeber steht hierbei sicher im Vordergrund.

Ein großer zielgerichteter Schritt in die Richtung zu einer interprofessionellen Bildungsakademie war die strategische Entscheidung zur Planung eines Neubaus eines Bildungszentrums auf dem Campus des Universitätsklinikums. Das überdeutliche Engagement des Vorstands an dieser Stelle verhalf dem Projekt zu einer hohen Priorität bei den Bauvorhaben des UKB.

In Zusammenarbeit mit den Geschäftsbereichen und klinischen Bereichen des UKB werden wir die Kompetenzausbildung in den unterschiedlichen Bildungsbereichen weiterhin intensivieren, neue Möglichkeiten der Aus-, Fort- und Weiterbildung für die Beschäftigten des UKB in die Tat umsetzen und dabei auch die Erweiterung der Patienten- und Angehörigenedukation als einen zukunftsprospektivisch unverzichtbaren Pfeiler des Bildungszentrums nicht außer Acht lassen.

Die Fragen, die künftig an die Beschäftigten des UKB gestellt werden, lassen sich nur mit zukunftsorientierten und fundierten Bildungsangeboten beantworten: sei es in der Fort-, in der Weiterbildung oder über akademische Weiterbildungsmöglichkeiten, die das UKB intensiv unterstützt. Nur durch eine klare Formulierung des jeweiligen abteilungsspezifischen Bedarfs können wir unsere zukünftigen Angebote eindeutig identifizieren und in die Bildungsangebote einbinden.

Der lebensbegleitende Lernprozess wird von uns im Bildungszentrum in allen Phasen des beruflichen Lebens verfolgt und lässt die Beschäftigten des UKB im Mittelpunkt stehen.

„Höchste fachliche Ansprüche in Forschung, Lehre und Krankenversorgung sowie in der Verwaltung streben die am Universitätsklinikum Bonn Tätigen in ihrer täglichen Arbeit an. Dies verlangt Aus-, Fort- und Weiterbildung, die vom Universitätsklinikum Bonn nachhaltig gefördert wird und der Eigenverantwortung und Selbstverpflichtung bedarf.“ (Leitbild UKB, 2016)

Alexander Pröbstl
Vorstand Pflege und Patientenservice

Maria Hesterberg
Dipl.-Pflegewissenschaftlerin (FH)
Geschäftsstellenleiterin Bildungszentrum

Bildungszentrum des UKB

Ausbildungen im Gesundheitswesen	Fortbildungen und Personalentwicklung	Weiterbildungen im Gesundheitswesen	Akademische Bildung im Gesundheitswesen
Gesundheits- und Krankenpflege Gesundheits- und Kinderkrankenpflege Gesundheits- und Krankenpflege-assistenz Hebammen und Entbindungspfleger Operations-technische Assistenz Medizinisch-Technische-Radiologie Assistenz Medizinisch-Technische-Laborassistenz Schule für Orthoptik	Pflichtfortbildungen Kompetenz-ausbildung für alle Bereiche Beratung zu Coaching und Teamentwicklung E-Learning Aufgaben-neuverteilung Führungskräfte-training Individuelle Schulungen on demand IT- Seminare Fachtagungen	Fachweiterbildung für Intensivpflege und Anästhesie / Pädiatrie Fachweiterbildung Pflege in der Onkologie	Planung und Angebot von Studienangeboten und Kooperationen mit Hochschulen z.B. Kooperation mit der Rhein. Fachhochschule, Köln, „Bachelor für intensivisierte Fachpflege“ Fachhochschule Osnabrück „BSc in Midwifery“ Katholische Hochschule Mainz, „BSc Gesundheit und Pflege“

Das Ausbildungszentrum für Pflegeberufe bot auch 2015 wieder Kurse in drei Ausbildungsgängen an:

- » Gesundheits- und Krankenpflege (GKP)
- » Gesundheits- und Kinderkrankenpflege (GKKP)
- » Gesundheits- und Krankenpflegeassistenz (GKA)

2015 besuchten insgesamt 284 Schüler und Schülerinnen (Stichtag 01.10.2015) das ABZ:

174 Schüler und Schülerinnen in der GKP-Ausbildung, 76 Schüler und Schülerinnen in der GKKP- und 34 Schüler und Schülerinnen in der GKA-Ausbildung. Auch 2015 begannen die Kurse am 1. April und am 1. Oktober jeweils zweizügig.

2015 legten insgesamt 65 Schüler und Schülerinnen erfolgreich die staatlichen Abschlussprüfungen in den dreijährigen Ausbildungsgängen ab. In der einjährigen Gesundheits- und Krankenpflegeassistentenausbildung bestanden 17 Schüler und Schülerinnen die Abschlussprüfungen.

Ausbildungsgang	2015	Examen	2014	Examen
Gesundheits- und Krankenpflege	174	42	160	40
Gesundheits- und Kinderkrankenpflege	76	23	80	24
Gesundheits- und Krankenpflegeassistentenz	34	17	23	18

Im Mittelpunkt des Jahres 2015 stand - neben den vielfältigen Lehrtätigkeiten des Kollegiums - die Fortführung des bereits 2014 begonnenen umfassenden, zielorientierten und strukturierten Schulentwicklungsprozesses (Organisationsentwicklung, Unterrichtsentwicklung, Personalentwicklung). Im Sinne einer modernen Pflegeausbildung war es hierbei das Bestreben, die vielfältigen Aktivitäten des ABZ zielorientiert auszurichten und zu strukturieren.

Auf der Grundlage des gemeinsam entwickelten pädagogischen Verständnisses und des ebenfalls seit 2014 bestehenden pädagogischen Leitbildes, wurden durch das Kollegium des ABZ Entwicklungsbereiche festgelegt, in denen konkrete Projekte zur Weiterentwicklung der Ausbildung initiiert wurden. Hier zu nennen ist beispielsweise das Projekt Erasmus+, das - in Kooperation mit der Medizinischen Hochschule Hannover - den SchülerInnen des ABZ die Möglichkeit bietet, sich für einen Auslandsaufenthalt (Stipendium) in der Ausbildung zu bewerben. Bereits 2015 konnte das ABZ daher den ersten Schülern und Schülerinnen anbieten, in Irland, Österreich und England einen solchen Auslandseinsatz zu absolvieren.

Die Schulentwicklungsaktivitäten wurden auch vor dem Hintergrund der weiterhin laufenden und intensivierten Vorbereitungen auf die Kooperation mit Hochschulen, im Rahmen von dualen Studiengängen, initiiert. Es ist Ziel, das duale Studium der Pflege innerhalb der Pflegeausbildung anzubieten. Dementsprechend wurden im Jahr 2015 die Kooperationen mit Hochschulen konkretisiert und gezeichnet.

Die besuchten Fortbildungen des Kollegiums deckten den Themenkreis der Lehrinhalte der Pflegeausbildungen ab und dienten der Vertiefung der didaktischen Kompetenz des Lehrpersonals. Ebenso spielten die bildungspolitischen Entscheidungen der Bundesregierung zum Pflegeberufegesetz eine große Rolle. Die Teilnahme an internen und externen Fortbildungsveranstaltungen ist für das Kollegium des ABZ selbstverständlich und wird zukünftig weiter ausgebaut.

Allein für die dreijährige Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege und in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege ergibt sich eine alljährliche reine Unterrichtsleistung von rund 4700 Stunden. In der Gesundheits- und Krankenpflegeassistenz belief sich die Unterrichtsleistung auf 550 Stunden im theoretischen und praktischen Unterricht. Dazu kommen Praxisbegleitungsstunden, Klausurvorbereitung und administrative Tätigkeiten, die im Jahr 2015 durch die gestiegenen Schülerzahlen in allen Ausbildungsgängen an Bedeutung und Ressourcenintensität zunahm und ebenfalls durch das Kollegium des ABZ geleistet wurden.

Die Teilnahme aller SchülerInnen an UKB-internen und auch externen Veranstaltungen ist mittlerweile obligatorisch und wird von den Schülern und Schülerinnen auch interessiert angenommen.

Das ABZ ist auch in der Öffentlichkeitsarbeit aktiv, und es gab viele Informationsveranstaltungen zum Thema „Pflegeberufe“. Die Teilnahme an der Ausbildungsbörse „Vocatum“ in der Stadthalle Bad Godesberg und an weiteren Berufsbildungsbörsen an unterschiedlichen Schulen der Region, war für alle Beteiligten ein großer Erfolg. Wir konnten viele Ausbildungsberufe des UKB darstellen und den Interessierten individuelle Informationen zur Verfügung stellen. Eine erneute und weiterhin intensiviertere Teilnahme an Berufsbildungsmessen ist für 2016 vorgesehen.

Hebammenschule

Leitung

Siegrun Baldes

Ltd. Lehr-Hebamme, M.A. Lehrerin Pflege und Gesundheit (FH)

Anzahl der Hebammenschülerinnen

34 Schülerinnen in zwei Kursen, davon 16 Mittelkurs- und 18 Unterkurs-schülerinnen

Ausbildungsgang	2015	Examen	2014	Examen
Hebammen und Entbindungspfleger	34	17	34	17

Schule für Medizinisch-Technische Radiologie Assistenten*innen

Leitung

Gabriele Bohne-Dörfler

Ltd. Lehr-MTA

SchülerInnen an der MTRA-Schule in folgenden Kursen:

Oberkurs Lehrgang 2012/2015: 12

Mittelkurs Lehrgang 2013/2016: 15

Unterkurs Lehrgang 2014/2017: 13

13 SchülerInnen haben das Examen erfolgreich bestanden und es konnten fünf Absolventen*innen mit einem Arbeitsvertrag am UKB übernommen werden.

Ausbildungsgang	2015	Examen	2014	Examen
Med.-Tech. Radiologieassistentenz	40	13	40	13

Auch 2015 wurden 2800 Std. theoretisch-praktischer Unterricht und 1600 Std. praktische Ausbildung in der MTRA-Schule, in der Radiologischen Klinik der Universitätsklinik Bonn und den Radiologien der Kooperationspartner geleistet. Das Kollegium setzt sich aus drei hauptamtlichen Lehrkräften und 30 nebenberuflichen Lehrkräften zusammen.

Schule für Medizinisch-Technische
Laborassistenten*innen

Leitung

Simone Poster
Ltd. Lehr-MTA

Im Jahr 2015 besuchten 33 Schülerinnen und sieben Schüler die Schule für Medizinisch-Technische-Labor-Assistenz am UKB. Diese gliedern sich folgendermaßen auf:

Oberkurs Lehrgang 13/16: 11
Mittelkurs Lehrgang 14/17: 13
Unterkurs Lehrgang 15/18: 16

Ausbildungsgang	2015	Examen	2014	Examen
Med.-Tech. Laborassistentenz	40	11	40	6

Elf SchülerInnen absolvierten erfolgreich die Examensprüfungen, von denen vier Absolventinnen durch das UKB übernommen wurden.

Die Unterrichtsleistungen für das Jahr 2014 stellen sich wie folgt dar:

Hauptamtliche Lehr-MTA: 924 Std. pro Lehrkraft
Interne Dozenten: 758 Std.
Externe Dozenten: 510 Std.

Das Lehrpersonal der Schule qualifizierte sich in diversen fachbezogenen Fortbildungen weiter und verfolgte mit der Teilnahme an Ausbildungsbörsen und -messen intensiv die Öffentlichkeitsarbeit.

Schule für Operationstechnische Assistenz

Leitung

Hardy Pommerenke

2015 befanden sich 44 Schüler und Schülerinnen in der Ausbildung zur Operationstechnischen Assistenz (Stichtag 31.12.2015):

Universitätsklinikum Bonn 21 Schüler und Schülerinnen
Universitätsklinikum Köln 20 Schüler und Schülerinnen
DRK-Schwesternschaft-Bonn e.V. 3 Schülerinnen

Ausbildungsgang	2015	Examen	2014	Examen
Operationstechnische Assistenz	44	14	43	9

Während 19 Schüler und Schülerinnen ihre Ausbildung begannen, konnten 14 Schülerinnen erfolgreich ihre Abschlussprüfungen ablegen.

Sechs Absolventen und Absolventinnen konnten nach dem Abschluss der Ausbildung am UKB übernommen werden.

Während des Bewerberauswahlverfahrens gingen 210 Bewerbungen an der Schule ein, von denen 20 Prozent einen Vorstellungstermin an der Schule erhielten.

Schule für
Orthoptistinnen und Orthoptisten

Leitung

Bianka Kobialka
Ltd. Lehrorthoptistin

Im Kollegium befinden sich zwei Vollzeitkräfte, insgesamt gibt es vier volle Orthoptistenstellen.

Es sind alle Orthoptistinnen am Unterricht beteiligt. Zudem unterrichten noch weitere sieben Fachkräfte.

2015 befanden sich neun Schüler*innen an unserer Schule, die parallel unterrichtet wurden:

Kurs 10/2013-09/2016 4 Schülerinnen

Kurs 10/2014-09/2017 5 Schülerinnen

Im Jahr 2015 hat turnusmäßig kein Examen stattgefunden.

Ausbildungsgang	2015	Examen	2014	Examen
Orthoptisten/innen	9	0	12	3

Auch 2015 wurden 1700 Stunden sowohl theoretischer als auch praktischer Unterricht und praktische Ausbildung pro Kurs erteilt.

Der Beruf der Orthoptistin wurde auf Ausbildungs- und Berufsbörsen in Bonn und Umgebung vorgestellt.

Es wird regelmäßig interessierten Regelschülern die Möglichkeit zur eintägigen Hospitation oder zum dreiwöchigen Schulpraktikum geboten.

Bildungsbereich Fortbildung

Leitung

Maria Hesterberg

Dipl.-Pflegerwissenschaftlerin (FH)

Die Bildungsangebote des Jahres 2015, die über die Internet- und Intranetseite des Bildungszentrums abrufbar waren, erfreuten sich einer hohen Akzeptanz. Die Ausweitung der interprofessionellen Angebote, die Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen durch Bildungsinhalte und die Aufnahme neuer Themenbereiche, wie zum Beispiel „Prävention und Umgang mit Gewalt“ trugen zu einer positiven Entwicklung des Bildungszentrums und des Universitätsklinikums bei.

Ein Überblick über die Entwicklungen des Jahres 2015 im Vergleich zu den Vorjahren:

Seminare	2015	2014
Angebote	494	452

Teilnehmer/innen	2015	2014
Gesamt	3.888	3.745
Frauen	2.979	3.007
Männer	909	738
Interne	3.706	3.450
Externe	182	295

Berufsgruppen	2015	2014
Pflege	1.971	2.174
Ärzte	287	409
Hebammen	58	152
Verwaltung, Kammerberufe	1.572	495

Die angebotenen individuellen Schulungs-, Teamentwicklungs- und Coachingangebote konnten einen stetigen Interessenanstieg verzeichnen. Die sehr guten Ergebnisse dieser Prozesse haben maßgeblich zu einem positiven Verlauf des Change Managements in vielen Bereichen des UKB beigetragen: Über diesen Weg gelang es auch, Berufsgruppen, die bislang die Bildungsangebote des BIZ nur marginal wahrgenommen hatten, auf die interessanten Angebote des BIZ aufmerksam zu machen.

Mit der Neubesetzung der Stabsstelle für Personalentwicklung etablierte sich eine produktive Zusammenarbeit, die u.a. in der Kooperation beim Führungskräfte-Training sichtbar wurde und gleichzeitig neue Strategien und Impulse umsetzte: Bildungszentrum und Personalentwicklung realisierten ein Trainingskonzept für neue Führungskräfte mit dem Titel „up:link“ mit großem Erfolg und Zuspruch der Teilnehmer.

Entwicklung neuer Themenbereiche

Neben den gewohnt sehr gut nachgefragten Seminarthemen wurden 2015 Angebote in neuen Themenbereichen entwickelt: „Prävention und Umgang mit Gewalt“ wurde ebenso initiiert, wie die Schulungen zum Thema „Serviceorientierung“ und ein Seminar zum Thema „Demenz“. Das Projekt „eLearning“ wurde intensiv weiterverfolgt, so dass die Gremien gemeinsam mit dem BIZ die Dienstvereinbarung erarbeiteten und der Pilotphase im ersten Quartal 2016 den Weg ebneten. Speziell dieses Bildungskonzept und die damit verbundenen digitalen Bildungsangebote, werden zukünftig für alle Beschäftigten des UKB neue und flexible Bildungsmöglichkeiten bieten und als Ergänzung zu den Präsenzveranstaltungen zu sehen sein.

Im Oktober 2015 fand das „2. Bonner Intensivpflegesymposium“ statt, das sowohl bei internen als auch bei externen Teilnehmern und Teilnehmerinnen auf großes Interesse stieß und das UKB als Haus der Maximalversorgung präsentierte, das auch für das gemeinsame instituti-
onsübergreifende Lernen im Gesundheitswesen steht. Eine hohe Anzahl von externen und internen Teilnehmern und Teilnehmerinnen ließ das Symposium zu einer erfolgreichen Veranstaltung werden.

Strukturell hat sich im Verlauf des Jahres 2015 die interne Leistungsverrechnung (ILV) etabliert und bildet die ökonomische Situation des Bildungszentrums realistisch ab.

Für das Seminarprogramm 2016 wurden in Zusammenarbeit mit der Unternehmenskommunikation des UKB themenzentrierte Broschüren konzipiert: Die erste Veröffentlichung zum Thema „Work-Life-Balance“, deren Inhalte in Zusammenarbeit mit dem betriebsärztlichen Dienst entwickelt wurden, wurde von den Beschäftigten des UKB sehr positiv aufgenommen. Weitere folgen im ersten und zweiten Quartal 2016.

Ausblick

- » Offizieller Start des E-Learning-Programms am UKB und sofortiger Ausbau der Bildungsangebote
- » Implementierung einer Bildungsmanagementsoftware
- » Etablierung des BIZ als interprofessionelles Kompetenzzentrum im UKB
- » Entwicklung und Implementierung einer IT-Info-Plattform zur Zentralisierung der Bildungsangebote des UKB
- » Modernisierung des öffentlichen Auftritts bei Fachmessen

Leitung

Maria Flinkerbusch
Dipl.-Pflegerwissenschaftlerin (FH)

Der Bildungsbereich „Weiterbildung“ ist mit der Qualifizierung von Pflegenden im Bereich Intensivpflege/Anästhesie, Pädiatrische Intensivpflege und Anästhesie sowie der Pflege in der Onkologie befasst. Im Jahr 2015 fanden insgesamt sechs Lehrgänge der staatlich anerkannten Fachweiterbildungen für Intensivpflege und Anästhesie, Pädiatrische Intensivpflege und Anästhesie und für die Pflege in der Onkologie statt; drei Fachweiterbildungslehrgänge wurden abgeschlossen.

Im Laufe des Jahres 2015 haben insgesamt 253 Teilnehmende die Fort- und Weiterbildungs-veranstaltungen besucht.

- » 30 Teilnehmer*innen absolvierten erfolgreich die Fachweiterbildung Intensivpflege und Anästhesie
 - » davon zwölf Teilnehmerinnen absolvierten die pädiatrische Intensivpflege und Anästhesie.
- » 10 Teilnehmer*innen absolvierten die Fachweiterbildung Pflege in der Onkologie
- » 10 Teilnehmer*innen absolvierten den Lehrgang Palliative Care

	2015	2014
Teilnehmende bei Fort- und Weiterbildungsangebote der Fachweiterbildung	142	167

Ausblick 2016

- » Für September 2016 ist der Start eines neuen Lehrgangs Intensivpflege/Anästhesie/Pädiatrie mit 16 Teilnehmenden geplant.
- » nach der Evaluation des IMC-Kurses ggf. Ausbau des IMC-Angebotes
- » nach Evaluation des für alle Mitarbeiter am UKB geöffneten Palliative Care Lehrgangs ggf. Ausbau und Erweiterung des Konzeptes mit dem Schwerpunkt Pädiatrie
- » Etablierung des Studienganges „Intensivierte Fachpflege B.Sc.“



Unternehmen





Pflege im Fokus

Fachkräftemangel in Krankenhäusern

Krankenhäuser suchen in zunehmendem Maß qualifizierte Fachkräfte in allen Gesundheitsfachberufen und im ärztlichen Bereich, auch im Ausland: „Ausländische Pflegefachpersonen sind in der deutschen Pflege Landschaft willkommen. In einer offenen und bunten Gesellschaft

stellen sie eine Bereicherung dar und tragen dazu bei, kulturspezifische Aspekte in der Pflege umzusetzen und weiter zu entwickeln“ (DPR Fokus: Migration, Stand: März 2014).

Auch am Universitätsklinikum Bonn zeichnete sich in den vergangenen Jahren zunehmend ein Fachkräftemangel in der Pflege - insbesondere auf den Intensivstationen - ab, dem das UKB aktuell mit einer Reihe von Maßnahmen zu begegnen versucht:

- » Übernahme der Auszubildenden
- » Mitarbeiterqualifizierung
- » Arbeitnehmerüberlassung

Ein weiterer wichtiger Baustein der Personalrekrutierung ist seit 2012 die Gewinnung von akademisch ausgebildeten Pflegekräften aus dem Ausland sowie die Personalbindung durch intensive Förderung von motivierten Pflegefachkräften des UKB, die berufsbegleitend Studiengänge mit Abschluss zum Bachelor oder Master absolvieren.

Fachkräftegewinnung aus dem Ausland

„Einer der wichtigsten Aspekte einer gelingenden Integration in einem durch Kommunikation geprägten Beruf ist die Sprachkompetenz“, beschreibt Alexander Pröbstl, Vorstand Pflege und Patientenservice, eine der Voraussetzungen, damit das Konzept der Fachkräftegewinnung aus dem Ausland auch langfristig aufgeht. Dabei setzt das Konzept neben der allgemeinen Sprachkompetenz seinen Schwerpunkt auf die fachliche Sprachkompetenz im Bereich der Intensivmedizin und die darauf aufbauende Praxisanleitung im Handlungsfeld.

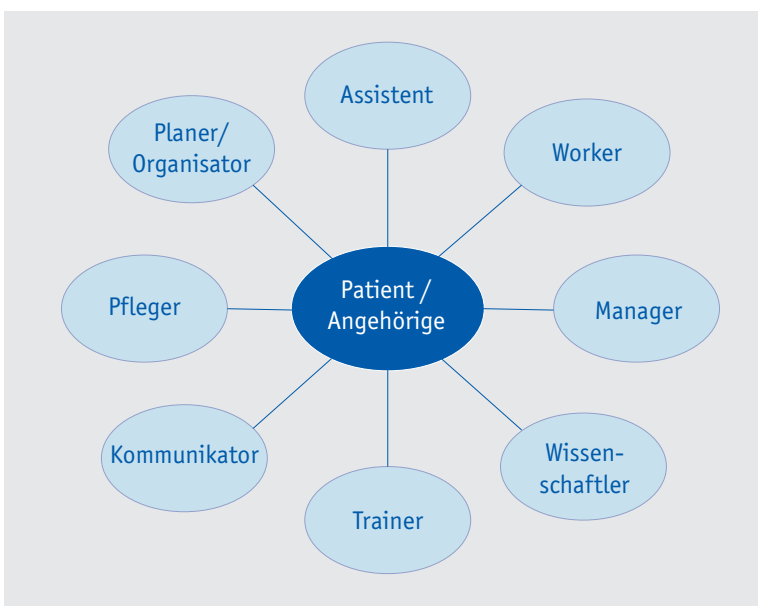
„Heute sind wir sehr stolz darauf, seit 2012 bereits 55 Fachpflegekräfte aus vier Ländern rekrutiert und auch bei uns gehalten zu haben. Die Fluktuation der Fachkräfte entspricht derjenigen der deutschen Pflegefachkräfte“, erläutert Pröbstl. „Dafür bieten wir im Einarbeitungsprozess neben der beruflichen Integration auch viele Hilfen zur Bewältigung des privaten Alltags. So gibt es Patenschaften im Sinne einer gelebten Willkommenskultur mit Veranstaltungen und gemeinsamen Aktivitäten“.

Karriereentwicklung in der Pflege

Ein weiterer Baustein, dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken und die Attraktivität des Berufsfeldes der Pflege zu steigern, sind Entwicklungen neuer Studiengänge, die teilweise auf vorhandenen Fachweiterbildungen aufbauen und den Pflegenden neue Karrierechancen im Berufsfeld bieten.

„Die in den vergangenen Jahren dramatisch angestiegenen Ansprüche an die fachliche Qualifikation des Pflegepersonals machen innovative Initiativen zur Weiterentwicklung und Akademisierung der Pflegeberufe dringend notwendig“, erläutert Prof. Dr. med. Baumgarten, ltd. Oberarzt der Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin.

Der Forderung des Wissenschaftsrates 2012 nach einer Akademisierung von bis zu 20 Prozent (WR 2012) der Pflegenden möchten wir positiv begegnen und fühlen uns als universitäre Einrichtung in der Verantwortung, Lösungen zur Umsetzung dieser Anforderung zu entwickeln.



So wurde in enger Kooperation mit dem Dekanat der Medizinischen Fakultät bereits zu Amtszeiten von Prof. Max Baur die Entwicklung des Bachelorstudienganges (B.Sc.) Intensivierte Fachpflege in Kooperation mit der RFH Köln entwickelt. Seit 2012 wird der Master-Studiengang Klinische Medizintechnik von der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn unter Studiengangsleitung von Prof. Dr. med. Mallek angeboten, der interdisziplinär auf ein klinisch-forschungsorientiertes Profil ausgerichtet ist.

In beiden Studiengängen befinden sich seit 2014 bereits mehrere Pflegefachkräfte aus den Intensivbereichen des UKB erfolgreich im Studium. Wichtig dabei ist, dass beide Studiengänge berufsbegleitend absolviert werden können.

Gezielte Förderung der Pflege im Berufsfeld

„Wir fördern herausragendes Engagement unserer bereits hochqualifizierten Fachpflegenden durch ein besonderes Förderprogramm“, erläutert Pflegedirektor Pröbstl.

Das Förderprogramm sieht in unterschiedlichen Modellen eine Unterstützung bei der Finanzierung und/oder in der Gewährung von Studienzeiten als Freistellungszeiten zur Berufsqualifikation bis hin zu einer Vollförderung des Studiengangs vor.

„Ich wünsche mir, dass die Patienten unmittelbar von der Entwicklung profitieren, die sich durch die rasant wachsenden neuen Studiengänge in den Gesundheitsfachberufen ergeben“, kommentiert Pröbstl die Entwicklung: „Die gestiegene Qualität der Ausbildung muss direkt beim Patienten ankommen.“

Pflegeexperten und Advanced Nursing Practice am UKB

Es benötigt einen umfassenden Blick der Pflege zur Wahrnehmung der Interessenvertretung für den Patienten und zur Kompensation bzw. Wiederbefähigung der erhobenen Selbstpflegedefizite (Orem, 1997) sowie indizierten Unterstützungsbedarfe in komplexen Krankheitssituationen.

Im Sinne einer gegenseitigen Expertenkultur hat die Pflege am UKB eine Organisationsstruktur aufgebaut, die die Pflegediagnostik, Planung und Durchführung in diesen Fällen durch eine stations- und fachübergreifende Pflegeberatung ermöglicht. Langfristig hat dieses Projekt zum Ziel, akademisierte PflegeexpertInnen APN (Advanced Practice Nurses) mit einer erweiterten und vertieften Pflegeexpertise hinsichtlich Expertenwissen, Fähigkeiten zur Entscheidungsfindung bei komplexen Sachverhalten und klinische Kompetenzen (Hamric, Spross, & Hanson, 2005) in die direkte Patientenversorgung zu integrieren.

In den Bereichen der Angehörigenberatung und Palliativmedizin sind seit 2015 bereits zwei APN am UKB eingesetzt. Renate Kunz, Pflegeexpertin am UKB und Master of Counseling, beschreibt die Wirkung der Unterstützungsleistung: „Das Entlastung ermöglichende und zur Verständigung hin beratende Gespräch mit Angehörigen (Partner, Eltern, Kinder, Großeltern, sich verbunden fühlende Freunde), dem System Familie und die Intervention der Paarberatung unterstützen im schweren oder gar lebensbedrohlichen Krankheitsfall die Stabilisierung und gemeinsame Krankheitsbewältigung des erwachsenen und des kindlichen Patienten und seines familiären Umfeldes.“

So kann die Pflegeberatung bei allen Themen des Angehörigen („Ich bin verzweifelt, ich kann nicht mehr...“, „was soll ich tun, wie kann ich mich gut verhalten?“), die nicht in den täglichen Pflegesituationen oder aus ärztlicher Perspektive bearbeitet werden können, unterstützend einwirken und zu einer erheblichen Entlastung für Patienten, Angehörige und des behandelnden Personals beitragen.

Pflegeforschung – erfolgreiche Drittmittelinwerbung

Analog zur Medizin ist die Pflege an Universitätskliniken geprägt durch die Verknüpfung von Forschung, Lehre und Patientenversorgung. Universitätskliniken sind Orte der wissenschaftlichen Weiterentwicklung der Disziplin Pflege auch in Kooperation mit der Medizin sowie weiteren Bezugswissenschaften. Durch Pflege- und multiprofessionelle Forschung werden neue Erkenntnisse in der klinischen und der Grundlagenforschung generiert, die direkt in den Versorgungsalltag implementiert werden können. Auch durch die Beteiligung an medizinischen Studien trägt die Pflege wesentlich zur Qualitätssicherung bei.

Im Rahmen eines Verbundantrages der Universität Duisburg/Essen, dem Universitätsklinikum Köln und dem ambulanten Pflegedienst DIE MOBILE Intensivpflege Köln GmbH & Co. KG ist es dem Projektteam erstmalig gelungen für das Forschungsprojekt „Pflege für Pflegende: Entwicklung und Verankerung eines empathiebasierten Entlastungskonzepts in der Care-Arbeit“ (empCARE) über das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) Fördergelder von knapp einer Million Euro einzuwerben. Das Programm bietet gezielte Präventionsmaßnahmen, um emotionale Belastungsfolgen für Pflegende zu verhindern.

So sollen die Arbeitsbedingungen in der Pflege langfristig deutlich verbessert werden. Die Pflegedirektion hofft, damit aktiv gegen den Fachkräftemangel und die Fluktuation im Pflegeberuf steuern zu können. Das Projekt hat eine Laufzeit von 42 Monaten.



Schwerbehindertenvertretung (SBV)

Im Jahr 2015 konnte die Schwerbehindertenvertretung an die guten Ergebnisse der Vorjahre anknüpfen. Es gab zahlreiche erfolgreiche Wiedereingliederungen, und es ist uns wieder gelungen, rund 60.000 Euro Zuschüsse für die Einrichtung behindertengerechter Arbeitsplätze einzuholen. Andere finanzielle Leistungen zur Arbeitsplatzsicherung kamen in nicht unerheblichem

Maße dazu. Die Anzahl der schwerbehinderten Beschäftigten konnte auf dem gewohnt hohen Niveau gehalten werden.

Neuen Anforderungen begegnet die SBV mit konsequenter Weiterbildung.

Der steigende Druck auf die Beschäftigten schlägt sich in einer steigenden Zahl von Ratsuchenden nieder. Auch nichtbehinderte Menschen benutzen die SBV als Instanz bei Fragen rund um die Arbeit. Sei es die Beratung in Rentenfragen, die Unterstützung bei der beruflichen Umorientierung oder die klassische Beantragung eines GdB. Den neuen und alten Anforderungen begegnet die SBV mit konsequenter Weiterbildung. Die Vertrauensperson der Schwerbehinderten erwarb im Jahr 2015 die Qualifizierung zur Disability Managerin. Auch diese Maßnahme hilft enorm, die Bedürfnisse der Beschäftigten an Beratung und Unterstützung zu erfüllen.

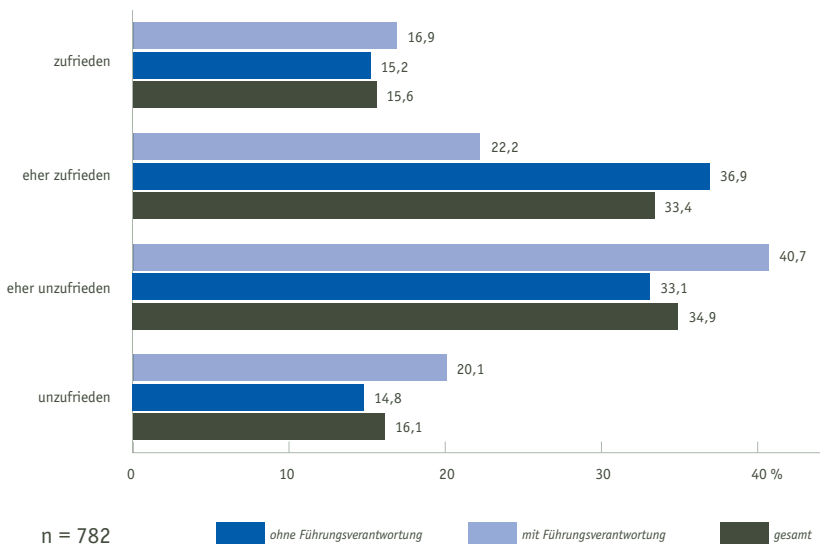
Sicherlich müssen zahlreiche Themenfelder noch angepackt werden. Besonders am Herzen liegt der SBV die leidens- und altersgerechte Beschäftigung: ein wichtiges und unerlässliches Thema in Zeiten des demografischen Wandels. Es ist zwar sinnvoll und nötig, junges Personal anzuwerben. Aber ebenso wichtig ist es unseres Erachtens die älteren Beschäftigten adäquat in die Strukturen einzubinden und dadurch hohes Erfahrungswissen nicht vorzeitig zu verlieren.

Gut arbeiten und gut leben am UKB!

Einer führenden Studie* zur Folge geben 92 Prozent der befragten Führungskräfte an, dass eine ausgeglichene Work-Life-Balance als wichtige Eigenschaft einer guten Führungskraft anzusehen ist. Es wird allgemein anerkannt, dass ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Arbeits- und Privatleben für die eigene Person und für die Mitarbeitenden als entscheidender Faktor für nachhaltige Leistungsfähigkeit im Unternehmen zählt.

Wie zeichnet sich nun das Meinungsbild unter Führungskräften am UKB ab, deren Position im Befragungszeitraum Mai 2014 durch eine Führungsverantwortung für mindestens vier Personen definiert wurde. Am Universitätsklinikum Bonn geben Führungskräfte im Vergleich zu Beschäftigten ohne Führungsverantwortung auffallend häufiger an, dass sie mit ihrer persönlichen Work-Life-Balance eher unzufrieden oder unzufrieden sind.

Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer persönlichen „Work-Life-Balance“? - Auswertung nach Führungsverantwortung



© Sabine Zander, Gleichstellungsbeauftragte UKB

Wie ist diese persönliche Unzufriedenheit zu bewerten? Sind es fehlende Angebote und Maßnahmen, um eine verbesserte Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben zu erreichen? Die Diskussion verläuft durchaus sehr kontrovers. Die Arbeit schleicht sich ins Privatleben hinein. So wird es von denen befürchtet, die hinter Work-Life-Balance eine zunehmende Entgrenzung der Arbeit sehen. Andere wiederum erkennen eher resigniert: Solange ausgedehnte Arbeitszeiten und ein „allseits bereit sein“ maßgeblich für eine erfolgreiche Karrierelaufbahn sind, solange bleibt ein Bemühen um ein gutes Gleichgewicht fast aussichtslos. Führungskräfte stehen in doppelter Art und Weise im Blickpunkt, denn sie sind mit ihrem konkreten Führungshandeln maßgeblich dafür mitverantwortlich, ob die Work-Life-Balance ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelingen kann.

Die Blitzumfrage am UKB zeigt, dass die Akzeptanz durch das eigene Team und besonders durch die Vorgesetzten eine große Rolle für die Beschäftigtenzufriedenheit mit ihrer eigenen Work-Life-Balance spielt. Ein wertschätzender Führungsstil steht an oberster Stelle, vor allem bei männlichen Beschäftigten, wenn es um eine Verbesserung im Gleichgewicht von Arbeit und Leben geht. Dem vorbildlichen Verhalten und Handeln der Führungsverantwortlichen kommt hierbei eine zentrale Rolle zu.

Work-Life-Balance bei Führungskräften - kein Tabu mehr?!

In den Diskussionen zu den Rahmenbedingungen für eine gute Work-Life-Balance muss man den Mehrwert in der Mitarbeiterorientierung deutlicher hervorheben und der damit einhergehenden Beschäftigtenzufriedenheit. Vielseitige Studien belegen einen tiefen Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit der Beschäftigten und guter Leistungsergebnisse im Beruf - das gilt genauso für Führungskräfte!

Die „Führungsverantwortung“ blieb das zentrale Thema im Sommer 2015 und der Vorstand des UKB startete eine öffentliche Diskussion zur Fragestellung „Was ist gute Führung“. In der Aufforderung an diejenigen, die führen und geführt werden, entstand ein vielschichtiger Diskurs, der in der aktuellen Zeitung „UKB-mittendrin“ zusammengetragen wurde und somit eine breite Öffentlichkeit unter allen Beschäftigten erlangte. Erstmals boten diese facettenreichen Meinungsbilder eine Grundlage, um konkrete Veränderungen der Führungskultur im traditionellen Umfeld des Klinikums anzustoßen.

Gleichzeitig entsteht die Fortbildungsreihe „up:link!“ für neue Führungskräfte, mit dem Ziel der Vernetzung, des Wissenstransfers und der Sensibilisierung zu relevanten Führungsthemen, um sich schnell in der Komplexität des UKB zurechtzufinden. Das Bildungszentrum berät und begleitet Führungskräfte mit einem Coaching-Angebot, um aktiv an den eigenen Führungskompetenzen zu arbeiten.

Es ist das ausgewiesene Ziel, den Führungskräften am UKB eine gut abgestimmte Unterstützung zu bieten und gleichzeitig Anreize zu setzen, um Nachwuchskräfte zu motivieren und zukünftig für Führungsverantwortung zu gewinnen.

Sabine Zander

* Führungskräftestudie 2009 „Work-Life-Balance und Führungsverhalten“,
Haufe Akademie GmbH & Co. KG, Freiburg



Bauprojekte und Instandhaltungsmaßnahmen

Wie bereits in den vorangegangenen Jahren ist der Campus Venusberg auch im Jahr 2015 durch sichtbaren Baufortschritt geprägt gewesen. Die konsequente Umsetzung des infrastrukturellen Masterplans sowie der notwendigen Sanierungsarbeiten zielen darauf ab, einen modernen Standort für die Krankenversorgung weiterzuentwickeln, sowie eine in-

ternational anerkannte Forschung und Lehre zu etablieren. Im Jahr 2015 konnten insbesondere Maßnahmen der Bauunterhaltung, sowie der Einbau von Großgeräten (DSA-Anlage Neuroradiologie und Innere Medizin/ Austausch Herzkatheter IV/ Einbau neuer Zahnbehandlungseinheiten und neuer Umfelder) abgeschlossen werden.

NPP, DZNE und ELKI

Der südliche Teil des Geländes erhält sukzessive ein neues Erscheinungsbild mit dem fortschreitenden Rohbau des NPP (Neurologie, Psychiatrie und Psychosomatik) sowie dem benachbarten Neubau des DZNE (Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen).

Der Umzug der Kinderklinik aus dem Stadtgebiet wird mit der Planung des Neubaus ELKI (Eltern-Kind-Zentrum) weiter vorangetrieben, so dass die Geburtshilfe und Kinderklinik bald unter einem Dach vereint sein werden.

Die Planungen des Biomedizinischen Zentrums (BMZ II) sind dem Land zur Genehmigung der Haushaltsgelder vorgelegt worden. In direkter Nachbarschaft zum BMZ I wird dann ein Gebäude mit Schwerpunkt Immunologie und Infektionsforschung entstehen.

Das Land NRW hat im Jahr 2015 ein medizinisches Modernisierungsprogramm für die Universitätskliniken beschlossen, für das am Standort viele essenzielle Projekte Raum- und Funktionsprogramme erstellt und eingereicht wurden. Der genaue Umfang der projektbezogenen Landesmittel wird im Jahr 2016 final festgelegt, die Weichen für die bedeutenden Bauprojekte werden bis zum Jahr 2020 gestellt. Klare Signale für eine Umsetzung im Rahmen des Programms gibt es für die erste Baustufe des Zentralklinikum: ein Herzzentrum mit 180 Betten, 5 OPs sowie einer Notfallradiologie.

Modernisierungsprogramm des Landes NRW

Ebenfalls im Rahmen der Landesinitiative umgesetzt werden soll die Neugestaltung des Eingangsbereiches und der Hauptpforte. Neben der Integration des zukünftigen Parkhauses Mitte sollen Verkehrsführung und Gestaltung für Fußgänger und den motorisierten Verkehr neu strukturiert werden, um Orientierung zu geben und eine attraktive Empfangssituation zu schaffen.

Parallel zu diesen Projekten sind weiterhin Brandschutzsanierungen im Bestand notwendig, damit die Gebäude weiterhin betrieben werden können.

Im Stadtgebiet wurde die im Jahr 2012 leer gezogene Liegenschaft in der Wilhelmstraße der Stadt zur Unterbringung von Flüchtlingen überlassen. Obwohl hierdurch eine Veräußerung der Gebäude erst zu einem späteren Zeitpunkt möglich ist, übernimmt das Klinikum diese sozialpolitische Aufgabe und Verantwortung gern.



Das UKB in Zahlen

Leistungsentwicklung

Im Jahr 2015 hatte das Universitätsklinikum Bonn unverändert **1.232 Planbetten**. Ein Antrag auf Planbettenenerweiterung wurde 2012 ausgearbeitet und 2013 eingereicht. Die Erweiterung betrifft einige Abteilungen des UKB, die erhebliche Leistungssteigerungen und Engpässe in

der Bettenkapazität ausweisen. Besonders bedeutsam ist der Bereich der neurologischen Erkrankungen und der Herzmedizin zu nennen. Neben der reinen Erweiterung wurde der Antrag auf Errichtung bzw. Erweiterung einer zweiten Betriebsstätte eingereicht. 2014 wurde zum 1. Oktober eine Palliativstation eröffnet.

Die **Fallzahl** der vollstationären BpflV- und DRG-Fälle ist von 2014 (46.803 Fälle) auf 2015 (47.020 Fälle) um 0,46 Prozent angestiegen.

Die **Casemix-Punkte** sind um -0,36 Prozent von 78.034 CM-Punkte (2014) auf 77.750 CM-Punkte in (2015) gesunken. Hier sind durch zeitnahe Bearbeitung der MDK-Fälle im Vergleich zum Vorjahr erstmals diese Fälle korrekt abgebildet, so dass bei einem Vergleich zwischen 2014 und 2015 die CM-Punkte um etwa 2000 gestiegen sind.

Die Fallschwere der stationären DRG-Fälle (CMI) ist mit 1,72 (2014: 1,73) stabil, wobei das UKB im CMI nach den VUD-Zahlen bundesweit auf Platz sieben liegt. In die Berechnung werden alle vollstationären Fälle mit ausgewiesenen CM-Punkten berücksichtigt (keine teilstationäre Dialyse, keine hausindividuellen DRGs, zzgl. Überlieger).

Bei der Leistungs- und Erlösentwicklung muss berücksichtigt werden, dass 2015 aufgrund des neuen **MDK-Prüfverfahren** deutlich mehr MDK-Fälle innerhalb des Jahres 2015 abgearbeitet wurden als vorher und somit eine direkte Leistungs- und Erlöskürzung vorgenommen wurde.

Der **Landesbasisfallwert** ist von EUR 3.117,36 (2014) auf EUR 3.191,81 (2015) angestiegen.

Die **Verweildauer** der obigen DRG-Patienten inkl. Überlieger, jedoch ohne teilstationäre Dialyse lag 2015 bei 6,93 Tage (2014: 7,06 Tage) und liegt somit um -1,79 Prozent unter dem Vorjahreswert in 2014.

Bei den **ausländischen Patienten** ist aufgrund der politischen Lage im Nahen Osten und in Osteuropa ein Rückgang der Fälle um -17,1 Prozent in TEUR 1.434 zum Vorjahr zu verzeichnen, wobei der Erlös im International Medical Service (IMS) mit TEUR 6.939 immer noch hoch ist und über dem Wert von 2013 liegt.

Die stationären **Wahlleistungen** sind mit TEUR 9.806 (2014: 9.686) steigend. Dies ist im Wesentlichen auf die Neuverhandlung der Zusatzleistungen mit dem Verband der PKV (Privaten Krankenversicherungen) zum 1. November 2015 zurückzuführen.

Die **ambulanten Leistungen** sind mit TEUR 171.915 um 1,3 Prozent zum Vorjahr (TEUR 174.260) um TEUR - 2.345 rückläufig. Dies lässt sich mit dem Rückgang bei den Erlösen der Hämophilie sowie den rückläufigen Medikamentenverkäufen begründen. Die Erlöse aus der ambulanten Hämophiliebehandlung wurden 2015 aus den sonstigen betrieblichen Erträgen umgegliedert.

Die **Nutzungsentgelte** der Altverträger haben sich zum Vorjahr um +22,4 Prozent von TEUR 10.120 auf TEUR 12.387 gesteigert. Hauptsächlich ist die Steigerung auf die Kostenerstattung bei Sachkosten aus der Hochschulnebenberufungsverordnung (HNTV) zurückzuführen.

Die Bestandsveränderung stellen die „Unfertigen Leistungen“ - d.h. die Patienten, die über den Jahreswechsel im UKB behandelt werden- dar. Im Vorjahr wurde eine Neubewertung der Überlieger vorgenommen, sodass der Sondereffekt aus 2014 zu einer Abweichung 2015 um TEUR - 5.028 (TEUR 689 / 2014: TEUR 5.717) führt. Dies wirkt sich signifikant negativ auf das operative Ergebnis 2015, im Vergleich zu 2014 aus.

Aus den **sonstigen betrieblichen Erträgen** wurden die Erträge aus der ambulanten Hämophiliebehandlung in die Erlöse aus ambulanten Leistungen sowie die Erträge der DFG in die Zuweisungen und Zuschüsse der öffentlichen Hand umgegliedert.

Gesamtergebnis

Das Geschäftsjahr 2015 schließt mit einem Jahresüberschuss von TEUR 2.921 (2014: TEUR -19.920) ab. Das Jahresergebnis resultiert aus dem operativen Ergebnis von TEUR -6.182, dem neutralen Ergebnis von TEUR 13.539, dem Ertragssteuerergebnis TEUR -3.788 sowie dem Finanzergebnis von TEUR -648.

Das Jahresergebnis im Vorjahr 2014 war im Wesentlichen durch den Sondertatbestand „Bewertung der MDK Forderungen“ belastet. Aufgrund der Änderung des MDK-Prüfverfahrens wurden die internen Prozesse angepasst und optimiert. Die MDK-Prüfungen fanden ab 2015 größtenteils durch wöchentliche Fallbesprechungen statt. Hierdurch wurden in den stationären Erlösen direkte Korrekturen in Höhe von TEUR 6.536 (2014: TEUR 392) umgesetzt. Zusätzlich mussten für die noch offenen Fälle aus dem Jahr 2015 Einzelwertberichtigungen auf MDK-Forderungen sowie MDK-Rückstellungen in Höhe von TEUR 5.745 (2014: TEUR 7.635) gebildet werden, sodass im operativen Geschäft eine Ergebnisbelastung durch die MDK-Verfahren in Höhe von TEUR 12.281 (2014: 8.027 TEUR) erfolgte.

Die Bearbeitung der MDK-Altfälle der Jahre 2009 bis 2014 wirkte sich durch die Korrektur der Rechnungen sowie Auflösung von Rückstellungen und Einzelwertberichtigungen auf MDK-Forderungen mit insgesamt TEUR 17.001 positiv auf das neutrale Ergebnis aus.

Personal

Der Personalaufwand ist zum Vorjahr um TEUR 7.902 bzw. +2,5 Prozent auf TEUR 324.072 (2014: TEUR 316.170) gestiegen. Dies entspricht in etwa der Tariferhöhung 2015.

Die Tarifsteigerung im Ärztlichen Dienst (Dienststart 01) ist ab dem 1. April 2015 mit +2,20 Prozent, der Tarifabschluss im TV-L für die übrigen Dienststarten ab dem 1. März 2015 mit +2,10 Prozent für das Jahr 2015 vereinbart worden. Die Tarifsteigerung wirkte sich in der Personalkostensteigerung mit rund 6,2 Millionen Euro aus.

Während des Geschäftsjahres wurden durchschnittlich 5.104 Vollkräfte (2014: 5.076 Vollkräfte) bzw. 6.329 Mitarbeiter (2014: 6.168 Mitarbeiter) beschäftigt. Dies ist eine Steigerung um 27,61 Vollkräfte bzw. von 162 Mitarbeitern über alle Dienststarten.

Der Anteil der durch Drittmittel finanzierten Personalkosten betrug im Geschäftsjahr TEUR 25.309 (2014: TEUR 25.124), wodurch 421 Vollkräfte (2014: 435 Vollkräfte), bzw. 663 Mitarbeiter (2014: 629 Mitarbeiter) im UKB beschäftigt wurden.

Zusätzlich zu den eigenen Mitarbeitern*innen werden 611 Vollzeitkräfte (421 Pflegekräfte und 190 Schüler*innen und Aushilfen) des DRK, sowie Seelsorger und sonstiges Personal im Rahmen der Personalgestellung beschäftigt. Die Aufwendungen hierfür werden unter den bezogenen Leistungen in Höhe von TEUR 30.545 (2014: TEUR 27.917) ausgewiesen.

Die Stadt Bonn stellt dem UKB Feuerwehrleute für die verpflichtende Einrichtung einer Werksfeuerwehr, die gemäß Bescheid der Bezirksregierung Köln ab Mai 2015 sukzessiv aufgebaut werden muss. Zusätzlich führt der Fachkräftemangel in der Pflege zu einer erhöhten Rekrutierung von Zeitarbeitskräften über Personaldienstleister.

Aussicht

Die Uniklinika befinden sich weiterhin in einer schweren Finanzierungs­krise. Der Großteil der 33 bundesweiten Standorte erwartet für das Geschäftsjahr 2015 und die Folgejahre ein Defizit.

Hauptursachen für die Finanzierungs­krise sind weiterhin steigende Kosten für Personal, Medikamente und Energie, rückläufige Investitionszuschüsse der meisten Länder (Durchbrechung der Dualen Finanzierung), unzureichende Kompensation für die Mehrleistungen der Uniklinika sowie überalterte Infrastruktur.

Durch das 2015 verabschiedete Krankenhausstrukturgesetz (KHSG) hat der Gesetzgeber wichtige ordnungspolitische Entscheidungen für die zukünftige Krankenhausfinanzierung getroffen. So sollen zukünftig Vorhaltekosten für die Notfallversorgung, eine bessere Vergütung von besonderen Zentrumsleistungen, die Berücksichtigung von Qualitätsfaktoren und allgemeine Kostenentwicklungen zu einer verbesserten Finanzierung der Kliniken führen. Gleichzeitig birgt das KHSG aber auch finanzielle Risiken, wie bspw. mit den erhöhten Mehrleistungsabschlägen oder dem Umbau der DRG-Kalkulation im Bereich der Sachkosten. Die Umsetzung vieler dieser Faktoren muss aber zunächst durch die Selbstverwaltung ausgearbeitet werden, so dass mit einer Wirksamkeit der Maßnahmen nicht vor 2017 zu rechnen ist. Weiterhin sind viele der besonderen Leistungsmerkmale der Universitätsklinika systembedingt nicht kostendeckend gegenfinanziert. Dies betrifft z.B. die Behandlung von Extremkostenfällen im Rahmen des pauschalierenden Entgeltsystems, die gedeckelte und pauschale Vergütung der Hochschulambulanzfälle, die Arbeit in Innovationszentren sowie im Bereich der „Seltene Erkrankungen“ und die mit Aus- und Weiterbildung verbundenen Mehraufwände.

Speziell die Extremkostenfälle führen laut Pressebericht vom 16. März 2016 durch den Verband der Uniklinika Deutschland (VUD) zu einem durchschnittlichen jährlichen Defizit von rund 3,5 Millionen Euro pro Universitätsklinikum. Die Extremkostenfälle treffen die Uniklinika als Maximalversorger in erhöhtem Maße, da diese überproportional viele aufwendige und teure Fälle als letzte Behandlungsinstanz behandeln müssen und auch die entsprechenden Vorhaltekosten für diese Fälle zu tragen haben.

Ambulanzen entscheidend für Patientenversorgung

Bisher sind die Hochschulambulanzen (HSA) gesetzlich auf Zwecke von Forschung und Lehre begrenzt. In der Praxis spielen sie aber eine immer größere Rolle zur Sicherung der Patientenversorgung. Die Fallzahlen steigen seit Jahren rapide, denn sowohl die Patienten als auch die zuweisenden Ärzte fragen diese Angebote immer stärker nach. In den Eckpunkten zur Krankenhausreform kündigten Bund und Länder an, der heutigen Realität Rechnung zu tragen und die Hochschulambulanzen als Einrichtungen der Patientenversorgung besser abzubilden. Künftig sollen sie über das für Forschung und Lehre erforderliche Maß hinaus all jene Patienten zu Lasten der Krankenkassen behandeln dürfen, die aufgrund der Art, Schwere oder Komplexität ihrer Erkrankung einer speziellen Untersuchung oder Behandlung bedürfen. So sollten die Uniklinika der heutigen Versorgungsrealität angemessene Fallzahlen vergütet bekommen. In den HSA liegt eine der zahlreichen Ursachen für das Finanzierungsdefizit der Uniklinika.

Neben diesen allgemeinen Entwicklungen der Leistungsfinanzierung sind die Investitionsfinanzierung und die strategische Bauplanung („Masterplan 2020“) für die wirtschaftliche Situation des UKB von entscheidender Bedeutung. Die derzeit unbefriedigende baulich-funktionale Situation des Campus mit vielen veralteten Pavillon-Bauten führt zu erhöhten Betriebs- und Logistikkosten sowie zu einem hohen, nicht vollumfänglich gegenfinanzierten Instandhaltungsaufwand und bietet in Teilen ein Risiko für die Betriebsfähigkeit. Die Instandhaltungsaufwendungen belasten das laufende Geschäftsergebnis mit mehr als 36 Millionen Euro, wobei im Gegenzug nur rund 14 Millionen Euro an Landesmittel zur Gegenfinanzierung zur Verfügung gestellt werden. Trotz bereits genehmigter Bauprojekte wie z.B. dem „Eltern-Kind-Zentrum“ (ELKI), dem Neubau „Neurologie, Psychiatrie und Psychosomatik“ (NPP), dem Biomedizinische Zentrum II (BMZ II), der Feuerwache oder dem Ausbau der Parkplätze besteht weiterhin ein hoher Investitionsbedarf, z. B. für die Nachnutzung des Neurozentrums (Laborbedarf), für das Bildungszentrum (das alte muss abgerissen werden) und für die Zahnklinik (Auflagen für Lehre und Forschung baulich nicht mehr erfüllt).

Die schwierige baulichen Situation der Uniklinika hat das Land NRW bewogen 2015 das Medizinmodernisierungsprogramm aufzulegen (MedMoP). Hierbei sollen bis 2020 Investitionsmittel in Höhe von insgesamt 2,2 Milliarden Euro vom Land zur Verfügung gestellt werden. Seitens des UKB sind die wesentlichsten Bauvorhaben in diesem Finanzierungsprogramm angemeldet, insbesondere das Herzzentrum. Die definitiven Finanzierungsentscheidungen werden für Juni 2016 erwartet.

F3 - Fit for Future

Aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Lage der Uniklinika hat der UKB-Vorstand bereits im Juli 2014 ein Sanierungsprogramm F3 „Fit for Future“ zur Verbesserung der Prozessabläufe und effektiven Ressourcennutzung im UKB initiiert. Hierdurch sollten die Zukunftsfähigkeit des Universitätsklinikums ausgebaut und eine wirtschaftlich solide Grundlage im Kontext zu den schwierigen Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen gefördert werden.

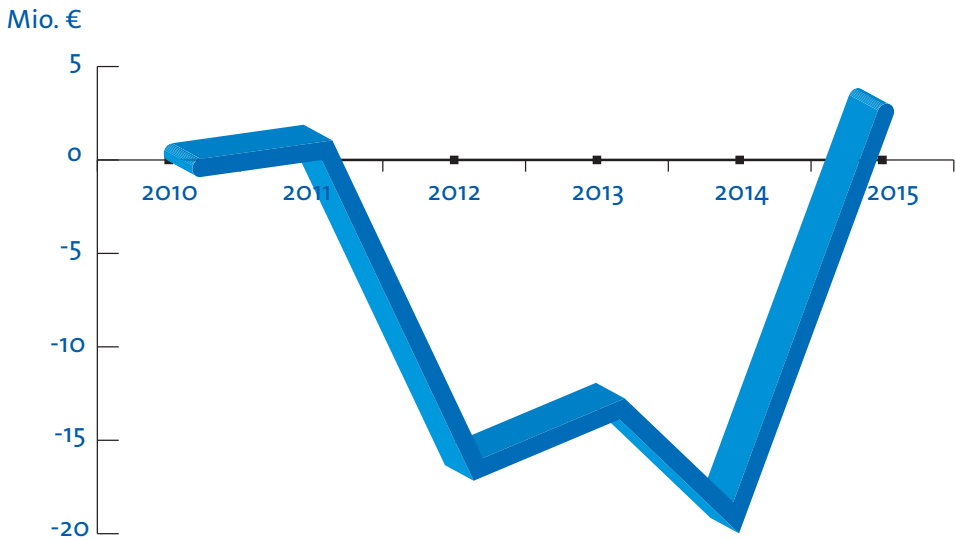
Die Ziele des F3-Projektes waren u. a. die Umverteilung der personellen und finanziellen Ressourcen auf Bereiche mit hohem Wachstumspotential, die Leistungssteigerung mit Fokus auf die universitäre Medizin, die gezielte Personaleinsatzplanung und Stellenoptimierung, die Optimierung der ablauforganisatorischen Schwachstellen sowie die Generierung von noch nicht ausgeschöpften Potenzialen in den Infrastruktur- und in den Zuliefererbereichen. Hierzu wurden interdisziplinäre Teams zur Aufarbeitung, Entwicklung und Lösung von Problemstellungen gebildet. In den Teams arbeiteten Vertreter der Kliniken, Verwaltung, Belegschaft, Personalvertretungen sowie dem gesamten Vorstand zusammen.

Bis zum Abschluss der Projekte konnten aufgrund des F3-Projektes bereits die erwarteten Erfolge durch die Verlagerung von Bettenkapazitäten, durch die erarbeiteten Stellenpläne, durch die Verbesserung der Einkaufsbedingungen sowie durch quartalsweise stattfindende Budgetgespräche mit den Kliniken und Instituten sowie durch die jährlichen Zielvereinbarungen inkl. der Festlegung von Zieldeckungsbeiträgen in den Bereichen Krankenversorgung und Forschung & Lehre etabliert werden.

Der einzigartige „Turn-Around“ von einem Minus von 19 Millionen Euro hin zu einem Plus von 2,9 Millionen Euro wurde durch das F3 - Programm stark gefördert.

Kennzahlen kompakt

Wesentliche Eckpunkte			
	2015	2014	Differenz
Planbetten	1.232	1.232	0
Pflege tage	378.141	376.397	+1.744
Fallzahl ¹	47.020	46.803	+217
Verweildauer in Tagen ²	6,93	7,09	-0,2
Case Mix ²	77.750	78.034	-284
CMI (Case Mix Index) ³	1,72	1,73	-0,01
Behandlungstage BPflV	49.097	49.350	-253
Personaleinsatz Vollkräfte inkl. DRK-Gestellungspersonal ⁴	5.294	5.264	+30
Fälle je Vollkraft inkl. DRK-Gestellungspersonal ⁴	8,9	8,9	0,0
Ertragslage	in TEUR	in TEUR	in TEUR
Erlöse aus allgemeinen Krankenhausleistungen	316.721	311.055	+5.666
Erlöse aus Wahlleistungen	9.806	9.686	+120
Erlöse aus ambulanten Leistungen ⁶	171.915	174.260	-2.345
Nutzungsentgelt der Ärzte	12.387	10.120	+2.267
Zuweisungen der öffentlichen Hand ⁷	150.244	130.798	+19.446
sonstige betriebliche Erträge ⁴⁺⁶	51.113	79.948	-28.835
Personalaufwendungen	324.072	316.170	+7.902
Materialaufwand	313.681	318.233	-4.552
Sachaufwendungen ⁵	80.911	85.528	-4.617
Operatives Ergebnis	-6.182	-4.064	-2.118
Finanz- und Förderergebnis	-648	2	-650
Neutrales Ergebnis	13.539	-11.079	+24.618
Ertragssteuern	-3.788	-4.779	+991
Jahresergebnis	2.921	-19.920	+22.841



Entwicklung des Jahresergebnisses am UKB von 2010 bis 2015

¹ inkl. Jahresüberlieger, DRG und Psychatriefälle

² inkl. Jahresüberlieger

³ ohne teilstationäre Dialyse

⁴ ohne drittmittelfinanziertes Personal

⁵ ohne neutrale Sachverhalte

⁶ Die Erträge aus der ambulanten Hämophiliebehandlung wurden 2015 von den sonstigen betrieblichen Erträgen in die Erlöse aus ambulanten Leistungen umgegliedert. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

⁷ Die Zuwendungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) wurden aus den sonstigen betrieblichen Erträgen in die Zuweisungen und Zuschüssen der öffentl. Hand umgegliedert.

Bilanz

Aktiva		
Anlagevermögen	2015 in EUR	2014 in EUR
Immaterielle Vermögensgegenstände	5.596.465,35	5.592.049,16
Sachanlagen	555.544.339,90	559.498.266,95
Finanzanlagen	12.528.756,44	12.642.756,44
Umlaufvermögen		
Vorräte	27.446.599,18	24.160.182,29
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	241.654.148,55	229.422.451,90
Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	16.358.011,98	32.740.426,93
Rechnungsabgrenzungsposten	1.885.249,29	2.171.123,17
Summe Aktiva	861.013.570,69	866.227.256,84

Passiva		
	2015 in EUR	2014 in EUR
Eigenkapital	27.823.866,11	24.413.925,42
Sonderposten aus Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens	515.252.498,28	520.069.632,82
Rückstellungen	74.342.211,37	79.562.132,65
Verbindlichkeiten	242.981.170,70	241.599.946,31
Rechnungsabgrenzungsposten	613.824,23	581.619,64
Summe Passiva	861.013.570,69	866.227.256,84

Der Vorstand

Geschäftsjahr 2015

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Holzgreve
als Vorstandsvorsitzender und Ärztlicher Direktor
Erfolgsunabhängige Bezüge: 399.999 €
Erfolgsabhängige Bezüge: 100.000 €

Prof. Dr. Andreas Hoeft
stellv. Ärztlicher Direktor, Direktor der Klinik und
Poliklinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin

Dipl.-Kfm. Karsten Honsel
als Kaufmännischer Direktor
bis 31.01.2015
Erfolgsunabhängige Bezüge: 21.583 €
Erfolgsabhängige Bezüge: 5.000 €

Dipl.-Kfm. Damian Grüttner
als Kaufmännischer Direktor
ab 01.12.2015
01.02.2015 - 30.11.2015 kommissarisch
Erfolgsunabhängige Bezüge: 160.833 €
Erfolgsabhängige Bezüge: 37.917 €

Alexander Pröbstl
als Vorstand für Pflege und Patientenservice
Erfolgsunabhängige Bezüge: 138.253 €
Erfolgsabhängige Bezüge: 30.000 €

Prof. Dr. Max P. Baur
als Dekan der Medizinischen Fakultät
bis 30.04.2015
Erfolgsunabhängige Bezüge: 54.238 €

Prof. Dr. Nicolas Wernert
als Dekan der Medizinischen Fakultät
ab 01.05.2015
Erfolgsunabhängige Bezüge: 78.450 €

Bei den ausgewiesenen erfolgsunabhängigen Bezügen handelt es sich um die 2015 ausgezahlten Beträge. Die erfolgsabhängigen Bezüge beziehen sich auf die Tätigkeit als Vorstandsmitglied und fließen in der angegebenen Höhe nur im Falle einer hundertprozentigen Zielerreichung zu.

Die Bezüge zur Altersversorgung für alle Vorstände beliefen sich für das Jahr 2015 auf 129.000 Euro.

Seit dem 1. Februar 2015 ist Dipl.-Kfm. Damian Grüttner kommissarischer, und seit dem 1. Dezember 2015 Kaufmännischer Direktor im Vorstand des Universitätsklinikums Bonn.

Prof. Dr. Nicolas Wernert ist seit dem 1. Mai 2015 Dekan der Medizinischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität.

An die Mitglieder des Aufsichtsrates wurden Aufwandsentschädigungen in Höhe von insgesamt 33.000 € gezahlt.

Dr. Wolfgang Riedel (Vorsitzender)
3.000 € Aufwandsentschädigung
bis 12.04.2015

Prof. Dr. Dr. Hugo Van Aken (Vorsitzender)
12.000 € Aufwandsentschädigung
ab 01.05.2015

Prof. Dr. Michael Hoch (stellv. Vorsitzender)
ab 01.04.2015

Prof. Dr. Heinz Reichmann
5.000 € Aufwandsentschädigung

Alexandra von der Wenge Gräfin Lambsdorff
9.000 € Aufwandsentschädigung

Prof. Dr. Helga Rübsamen-Schaeff
4.000 € Aufwandsentschädigung

Die Mitglieder des Aufsichtsrates haben einen Anspruch auf Aufwandsentschädigung für die Teilnahme an Aufsichtsratssitzungen 2015 in Höhe von insgesamt 33.000 Euro.

Die Aufwandsentschädigung wird gemäß der Rechtsverordnung der Universitätskliniken Aachen, Bonn, Düsseldorf, Essen, Köln und Münster (Universitätsklinikums-Verordnung UKVO) nach §4 Abs.8 Satz 1 UKVO im Zusammenhang mit § 31a Abs. 4 Nr. 3 und 4 Hochschulgesetz für externe ehrenamtliche Sachverständige aus dem Bereich der Wirtschaft und medizinischen Wissenschaft gezahlt.

Im April 2015 wurde Prof. Dr. Dr. Hugo Van Aken zum neuen Aufsichtsratsvorsitzenden gewählt. Neuer stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender ist Prof. Dr. Michael Hoch.

Impressum

Herausgeber

Vorstand des Universitätsklinikums Bonn (AöR)
Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender
Prof. Dr. med. Dr. h.c. mult. Wolfgang Holzgreve, MBA

Anschrift

Universitätsklinikum Bonn
Sigmund-Freud-Str. 25
53127 Bonn

Redaktion

Magdalena Nitz
Tanja Holthaus
Unternehmenskommunikation und Medien
Stabsstelle Ärztliche Direktion
Universitätsklinikum Bonn

Gestaltung und Layout

Claudia Siebenhüner
Unternehmenskommunikation und Medien
Universitätsklinikum Bonn

Fotos

Rolf Müller
Johann F. Saba
Katharina Wislsperger
Unternehmenskommunikation und Medien
Universitätsklinikum Bonn

Druck

Druckerei Eberwein
53343 Wachtberg-Villip

Auflage

200 Stk.

Aufsichtsrat

Vorstand

**Dekan
der medizinischen Fakultät**

Prof. Dr. N. Wernert

**Stellvertretender
Ärztlicher Direktor**

Prof. Dr. A. Hoefl

**Ärztlicher Direktor
und Vorstandsvorsitzender**

Prof. Dr. Dr. h. c. mult.
W. Holzgreve, MBA

**Kaufmännischer
Direktor**

Dipl.- Kfm. D. Grüttner

**Vorstand Pflege und
Patientenservice**

A. Pröbstl

